

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freiständiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements
 In Bukarest: 16 Francs jährlich, halbjährlich 8 Francs, 3 Monate 4 Francs, 1 Monat 1 Franc.
 In anderen Städten: 18 Francs jährlich, halbjährlich 9 Francs, 3 Monate 4 Francs, 1 Monat 1 Franc.
 Ausland: 20 Francs jährlich, halbjährlich 10 Francs, 3 Monate 5 Francs, 1 Monat 1 Franc.
 Einmalige Anzeigen: 10 Bani pro Zeile pro Tag.

Redaktion, Administration und Druckerei
 Strada Medei No. 7
 (ehemalige Strada Grigorescu)
 Telefon 22/88.

Inserte
 Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Bani; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Harmoniezeile ist 2 Francs. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen folgende sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Meise, Haasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Bross, A. Oppelt, W. Dutes Nachf., Max Augenfeld & Co., J. Barmberg, Heinrich Schale, J. Fiedler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die öffentlichen Beamten in Rumänien.

Bukarest, 6. Oktober 1909.
 Das Handels- und Industrieministerium mit Zustimmung der Budget- und der Zahlungsliste die Statistik des Beamtenpersonals und der Pensionäre, sei es aus dem Staatsbudgete, sei es aus dem Budgete kommunalen und distriktsuellen Verwaltungen bezahlt werden. Die Beamten der Anstalten, die unter staatlicher Kontrolle stehen, wie z. B. die Ephorie der Justiz, unterliegen nicht in dieser Statistik.

Wir entnehmen dieser Arbeit die nachstehenden Angaben. Aus der Tabelle I ergibt sich, daß die Zahl der öffentlichen, aus dem Budgete des rumänischen Staates bezahlten Beamten im Finanzjahre 1908 — 1909 auf 86 822 beläuft; die Gesamtsumme, die für dieses Personal verausgabt wird, beträgt 120,960,842 Lei, eine Summe die 30 pCt. vom Generalbudget des Staates ausmacht, das im laufenden Gebahrungsjahre auf 403,741,268 Lei gestiegen ist.

Die zahlreichsten Beamten, den Ministerien nach, gehören dem Ministerium des Innern an; 23 355 Personen, die mehr als 25 Millionen Lei jährlich erhalten. Diese Beamtenzahl ist infolge der neuen Agrar- und administrativen Gesetze derart ins Ungeheure gestiegen, weil ein großer Teil der Verwaltungsbeamten, die früher von den Distrikten und Kommunen bezahlt wurden, jetzt dem Staate untergestellt wurden.

Die zweite Stelle hinsichtlich der Anzahl der Beamten nimmt das Kultus- und Unterrichtsministerium ein, mit 10,642 Personen, die mehr als 19 Millionen Lei erhalten. Dann folgen das Finanzministerium mit 6,805 Beamten und jährlichen Gehältern von ca 12 Millionen Lei, das Kriegsministerium mit 4,489 Personen und 18 Millionen Lei (nichtinbegriffen die Regimenter), das Ackerbau- und Domänenministerium mit 4,092 Beamten und 3 1/2 Millionen Gehälter, das Ministerium für öffentliche Arbeiten mit 3,494 Personen und ca 5 1/2 Millionen Francs Gehälter etc.

Die Eisenbahnverwaltung figurirt separat; sie zählt nicht weniger als 17,837 Beamten, die fast 22 Millionen Lei beziehen. Außerdem gibt es noch andere öffentliche Beamte, die nicht eingerechnet sind: jene der Kirchenkasse, der Schulkasse, der Depositenkasse und der Armeedotation.

Der Höhe der Gehälter nach ist festzustellen, daß die meisten Beamten jene sind, die nicht eine größere Summe als 100 Lei monatlich beziehen. Bis 49 Lei monatlich wurden 23,117 Personen verzeichnet, von 50—99 Lei,

33,757 Personen. Diese beiden Klassen zusammen repräsentieren 56 874 Beamte, d. i. ungefähr zwei Drittel der Gesamtzahl der staatlichen Beamten.

Die Tabelle II. enthält nur das Beamtenpersonal, das von den Distrikts- und Kommunalverwaltungen abhängt und von diesen Behörden bezahlt wird. Die Zahl der Distrikts- und Gemeindebeamten beläuft sich gegenwärtig auf 27,079, die mehr als 16 Millionen jährlich beziehen. Die zahlreichsten sind die Beamten der Ruralgemeinden, 12,820 mit Gehältern von 3,888 590 Lei, dann die Beamten der Stadtgemeinden, 10,329, mit Gehältern von 8,967,940 Lei und endlich die Distriktsbeamten 3930, mit einer jährlichen Bezahlung von 3,146,126 Lei.

Die Staatspensionäre und jene der Distrikte und Kommunen sind in der Tabelle III. verzeichnet und sind in drei Gruppen eingeteilt: staatliche Zivilpensionäre, militärische Pensionäre und jene der Distrikts- und Kommunalverwaltungen; die Gesamtzahl der Pensionäre beläuft sich für das laufende Jahr auf 9 867 Personen, die jährlich 19,367,352 Lei beziehen.

Die Gesamtzahl der öffentlichen Beamten und Pensionäre Rumäniens beläuft sich gegenwärtig auf 123 768, was für eine Bevölkerung von 6 800,000 Seelen, 18 Beamte für je 1000 Einwohner darstellt.

Die gemäßigte rumänische Partei in Ungarn.

Zur Bildung dieser Partei, die sowohl in Ungarn als auch in Rumänien Anlaß zu leidenschaftlichen Diskussionen gegeben hat, ergreift der Begründer der Partei selbst, Herr Dr. Emil Babeş, das Wort, um unter dem Titel „Unser Programm“ an das „Siebenb. D. Tageblatt“ folgende Zuschrift zu senden:

Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit, Ihrer mich ehrenden Aufforderung zu entsprechen und Sie bezw. das Ihrer Auffassung naheliegende sächsische Volk über die gemäßigte rumänische Bewegung zu orientieren.

Auch die praktische Notwendigkeit läßt diese Orientierung zeitgemäß erscheinen, insofern einerseits von einer solchen politischen Formation die Rede ist, die von der Gleichberechtigung und Interessengemeinschaft der Nationalitäten ihren Ausgangspunkt nimmt und sich die Herstellung der zwischen Völkern von verschiedenen Sprachen unentbehrlichen Harmonie und friedlichen Zusammenarbeit zum Ziel setzt; andererseits die gemäßigteren Elemente des Rumänentums dieses Ziel auf einem solchen Weg er-

reichen wollen, wie ihn, die umsichtigeren Führer des politisch weit geschulteren und reiferen sächsischen Volkes ins Auge gefaßt und zum Teil auch schon betreten haben.

Es ist zwar richtig, daß wir eben von Ihrer Seite vor nicht allzulanger Zeit der bestrebenden Bemerkung begegnet sind: „Eines schickt sich nicht für alle“, aber da diese Bemerkung schon seinerzeit den nötigen Kommentar erhalten hat und da seither der außergewöhnlich kluge, loyale und konziliante Aufstoß des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Rudolf Schuller im „Pester Lloyd“ und schließlich auch der in einer der letzten Nummern des „S. D. Z.“ dargelegte Standpunkt diese Auffassung bekräftigt: so halte ich mich zur Annahme für berechtigt, daß unser Programm auch unter speziell sächsischem Gesichtspunkt nicht auf grundsätzliche Differenzen stößt, was meines Erachtens die Zusammenarbeit der zu gründenden Partei mit sämtlichen gemäßigten Elementen der Nichtmagyaren und so auch mit den Sachsen, eine Zusammenarbeit, die auf die Sicherung so zahlreicher gemeinsamer Interessen gerichtet ist, und damit die Vermeidung so vieler überflüssiger und schädlicher Interessentkollisionen möglich machen wird.

Für ganz irrig und nur aus Engherzigkeit und politischer Kurzsichtigkeit entspringend muß ich die wohl nur von lokalen Interessen diktierte Auffassung halten, wie wenn die im Interesse des einen Volksstammes begonnene Aktion notwendigerweise auf Kosten der Interessen eines anderen Volksstammes zur Geltung kommen müsse. „Raum für alle hat die Erde; was verfolgst du meine Herde!“, wie der Berggeist dem übermütigen Alpenjäger sagt. So steht auch hier die Sache; Ein Gott, Eine Wahrheit! Unter dem Motto des suum cuique, im Schutze des breiten und starken Schildes der Rechtsgleichheit findet jedes berechtigtere Interesse seine Befriedigung, ohne daß dies die berechtigten Interessen anderer schädigen würde, solange die Parteien den Begriff des Rechts nicht nur als „Facultas“, sondern zugleich auch als „norma agendi“ betrachten.

Nach dieser Einleitung zu dem konkreten Gegenstand meines Artikels übergehend, glaube ich vor allem die Ursachen der vorzeitigen Veröffentlichung des Parteiprogrammentwurfes (denn heute haben wir es nur noch mit einem solchen zu tun) bezeichnen zu sollen.

Denn nicht nur das in der Wiener Reichspost ans Tageslicht geförderte Plagiat hat uns aus der bisherigen Reserve herausgebracht, sondern auch viel wichtigere Gründe. Alle diejenigen nämlich, die die Entfaltung einer neuen, sozusagen Konkurrenz-Richtung und Partei nicht

Geniiletton

Arthur A. Steinbruch.

Eine Nordlandsreise.

Ein Abriss aus Tagebuchblättern.

(Original-Geniiletton des „Bukarester Tagblatt“.)

(Fortsetzung.)
 Nacht „Thalia“, August, 1909.
 Wir sind schon 1200 m hoch — ein Stein am Wege zeigt's uns an, — und immer noch geht's höher und höher.
 1400 m; — die Straße glättet sich, wird eben; — ich ergreife die Zügel, — das Pferd schlägt einen scharfen kurzen Trapp an, scheint gar nicht ermüdet, — noch eine kurze Biegung, und wir sind am Ziele — in der Djupbähyten. — Eine prächtige Szenerie, — ein ziemlich großer Bergsee — an manchen Stellen noch zugefroren, auf der einen Seite der uns schon früher sichtbare Gletscher, dessen Eis ins Wasser taucht.

Lange stehe ich und sauge das Bild in mich ein, trinke sie gleichsam, diese berauschte Schönheit, die ins Unendliche immer neue Nuancen birgt.
 Dann hinein in die warme Stube. Wohlige, schnurrige Wärme umfängt uns.

Lange, weißgedeckte Tische, an denen unsere ganze Gesellschaft schon Platz genommen hat. Ein Norweger bedient uns, glattrasiert wie ein Schauspieler, von seiner schmucken Frau in Nationaltracht unterstützt. — Eine gute Suppe, ein Coblizian in Butter, Reintierbraten mit Rahmsauce und Compot mit Obers — recht gut. Rasch noch einige Ansticharten; — ein Trompetensignal; — Abfahrt.

Ich habe den ersten Wagen, der Rutscher schwingt sich auf den Rückfuß, und hinunter geht's in denkbar raschestem Tempo, daß meine Begleiterin sich oft in Angst an den Sitz klammert und laut aufschreit, man möge langsamer fahren;

umsonst, der Rutscher, ein Norweger, versteht sie nicht; flott geht's weiter, während in uns eine ganz eigene Empfindung lebt.

Es ist unglaublich, mit welcher Sicherheit die Rutscher auf der steilen Bergstraße trotz der schnellen Fahrt ohne jede Bremsen ihre Wagen lenken; — ein Ruck, das Pferd steht still, ein Schnalzen mit der Zunge — und dahin geht's wieder in räumendem Lauf, unbeschadet der Biegungen; — angesichts dieser Sicherheit verliert man die Angst, lehnt sich weit zurück auf seinen Platz und genießt — genießt.

Unwillkürlich fällt einem da der dicke, runde, vollgegebene Wiener-Rutscher ein, der bei jedem, noch so kleinen Gefälle die Bremse andreht und im Schritt fährt, damit seine Nöhre ja nicht angestrengt wird.

Wir sind unten; — einige Minuten und das Dampfboot hat uns wieder auf's Schiff gebracht. — Die Sirene ertönt. — Wir fahren weiter. — In den Rödröalsfjord. — Eigentümlich zerklüftete Berge zu beiden Seiten des Wassers, die durch die Schattenwirkung ein ganz merkwürdiges Colorit erhalten, unten fastig grün, dann dunkelgrün, dann rostbraun und zuletzt in eine unbestimmbare Farbe übergehend. — Immer weiter streicht das Schiff, während rechts und links die Bilder wie Theaterkulissen wechseln.

Am siebenten sind wir am Rastfjord und Rastet; — es regnet in Strömen; das Meer ist flach bewegt, sodas der Kapitän einen Moment daran denkt, uns gar nicht ausbooten zu lassen.

Er tut's doch; — drei Boote werden an die kleine Dampfbarlaste angehängt, die mächtig zu arbeiten beginnt. Eine kleine Karawane; — ganz niedlich sieht es aus, wie dieser kleine Zug über das Wasser tanzt. — Hohe Wellen heben uns in die Höhe, lassen uns niederstürzen, wieder und wieder; da angstvolle Geschrei, Weiberkreischen, dort Lachen, Jöhlen und Röhren.

Es ist doch ärger, als wir dachten. — Auf einmal liegt der Rödröalsfjord vor uns, eng und schmal, von hohen Felsen umrahmt, über welche das Schneeswasser sicker, das Meer plötzlich ruhig und glatt, wie ein Teich.

Dann und wann ein Wasserfall; — im Hintergrunde prächtige Gletscher.

Nach einer kurzen Rundfahrt sind wir wieder im offenen Meer, von mächtigen Wogen hin und her geschleudert.

In der Ferne zeigt sich ein Motorboot, das sich uns rasch nähert. Der Kommandant, dem die Situation kritisch erschien, ist uns mit dem Benzinboot nachgefahren, um uns eines der angehängten Boote abzunehmen.

Und nun eine komische Szene. Der Benzinmotor versagt plötzlich, ist nicht wieder in Ordnung zu bringen. — Signale; — wir fahren an und nehmen nun auch den Kommandanten ins Schlepptau.

Man vergißt das Schaukeln, alles lacht, ist heiter, macht Witze. Der arme Kommandant, was der alles hören muß! — Langsam, sehr langsam geht es vorwärts in Regen und Wind.

Endlich ist die „Thalia“ erreicht. Ganz durchnäst steigen wir die Schiffstreppe hinan, und dann rasch in die Kabinen, die Kleider zu wechseln.

Nachmittag sehen wir Tromsø vor uns; — weiße und rote Holzhäuschen im Schweizerstil längs der Küste gelagert, — auf Hügeln größere Villen mit gehisfter Flagge, die Wohnsitze der Konsuln der in Tromsø verzeichneten Mächte. — Ein reizendes Bild.

Die Maschine stoppt. Alle Passagiere auf Deck; — ein Böllerschuß, — der Anker fällt. — Mit klingendem Spiele marschiert die Schiffkapelle auf das Promenaden-deck. — Ein Glockenschlag, — ein zweiter, — ein dritter, — die Boote raffen ins Wasser, — wir fahren ans Land. — Der Regen hat nachgelassen. Doch ist noch alles dämmerig, bewölkt; — und vergebens suchen wir ein Stückchen Himmel durch die Wolken zu erfassen.

Man ist angelangt; wir steigen die Landungsbrücke hinauf. Oben erwarten uns schon einige Rentierlappen mit ihren Kindern und bieten uns in Rentierhäute gekleidete Puppen, Messer, Geweihe an. Die Frauen den Männern fast gleich, kaum von ihnen zu unterscheiden, einer wie der andere in kurze Pelze gehüllt, an welche bunte Lap-

gerne sehen — unter diesen sind viele, die von einer solchen Bildung für ihre Macht, ja selbst persönlichen Interessen fürchten — glaubten jedes Mittel anwenden zu sollen zur Verdächtigung und Diskreditierung der neuen Richtung und haben uns deshalb urfaubere Ziele imputiert und uns mit verdächtigen Elementen in Zusammenhang zu bringen gesucht, die es zur Verbergung ihrer Ziele für gut gehalten haben, sich ebenfalls „gemäßigt“ zu nennen, während sie doch als solche, die mit gebundener Marschroute im aktiven Dienst der Regierung stehen, kein eigenes Programm bezw. keine politische Richtung haben und haben können.

Umsonst haben wir alles widerlegt und jede Gemeinshaft mit jenen verleugnet; unseren Gegnern, der um die „Dupta“ und „Tribuna“ gruppierten intransigenten Schaar ist das ausgegebene Schlagwort zu Paß gekommen und, indem sie es gegen uns kräftig ausnützen, stellen sie uns vor unseren Volke als Verräter seiner Interessen und im Dienste ihm feindlicher Faktoren stehende Unternehmer dar.

Aber auch ein bedeutender, aber geistig und seelisch schwacher Teil des gemäßigt und nüchtern denkenden Rumänentums wagt unter dem Terrorismus der Abitalen nicht, sich offen uns anzuschließen, trotzdem sie die bisherige Nationalitätenpolitik des Rumänentums aus ihren traurigen Ergebnissen als unruhig und erfolglos erkennen und die Notwendigkeit, eine realere, den politischen Eigenheiten besser entsprechende Richtung einzuleiten, lebhaft empfinden. Auf diese unsere vollstgündlichen Opportunisten können wir nur in dem Fall zählen, wenn wir positive Erfolge oder wenigstens die Bürgschaft dafür werden aufweisen können.

Damit wir jedoch diese Bürgschaften gewinnen können, sind wir in erster Reihe darauf angewiesen, daß wir die magyarische politische Welt auf dem Wege richtiger Information gewinnen und sie von der Möglichkeit einer solchen Lösung der Nationalitätenfrage überzeugen, die auch die Sicherung der legitimen Interessen des Staates und des Magyarentums möglichst macht.

Denn jeder real denkende Mensch muß mit dem elementaren Satz ins Reine kommen, daß das im Besitz befindliche Magyarentum niemals für solche Konzessionen zu haben sein wird, die, ob direkt oder in ihren Folgen, das Niederbrechen seiner eigenen Macht, die Gefährdung des historischen Charakters des Landes und der Hegemonie und der Lebensbedingungen des magyarischen Stammes nach sich ziehen würde.

Unser allererste Aufgabe besteht somit darin, daß wir unter Berufung auf jene historische Rechtsordnung, die durch ein Jahrtausend das harmonische Zusammenleben sämtlicher Völker des Vaterlandes und zugleich die Erhaltung des gemeinsamen Vaterlandes zu sichern sich als geeignet erwiesen hat, für diese Lösung der Nationalitätenfrage im Geiste eines Sechenyi, Deal und Baron Eötvös eintreten und sie verwirklichen.

Hiefür ist jedoch eine Vorbedingung sine qua non auch das, daß bei Anerkennung der rechtmäßigen Interessen der Nationalitäten — deren Vertreter sich mit peinlichster Vorsicht aller solcher Äußerungen und Handlungen enthalten, die den Anschein einer gegenüber dem ungarischen Staat und der ungarischen Nation feindseligen Bestrebung hervorzurufen kann und dadurch den schweren Prozeß der Ausgleichung föhrt und bereitet.

(Schluß folgt.)

Wagenneuigkeiten.

Bularek, den 6. Oktober 1909.

Wagenkalender. Donnerstag, 7. Oktober. Rath.: Sergius, Prot.: Sergius, Orthodox: Zella.

pen genäht sind; auf dem Kopfe ganz eigenartige farbige Stoffmützen, um die Waden rolleberne Samaschen, an den Füßen eigentümliche abstoßlose Schuhe, ähnlich den rumänischen Spintchen. Das Gesicht reinster mongolischer Typus; — vorstehende Backenknochen, — verrunzelt, — und schmutzig, schmutzig, daß die natürliche Farbe kaum zu erkennen ist. Die Kinder alle schon einen alten Zug um den Mund, und mit zerklüftem Antlitz wie oft Zwerge bei uns, und womöglich noch schmutziger wie die Alten.

Geulend und schreiend laufen sie uns nach, preisen ihre Ware an in einem unverständlichen Rauberswelsch, welchem dann und wann ein englisches Wort beigemischt ist. Das eine Stunde Wagenfahrt von Tromsö entfernte Lappendorf besuchen wir erst auf der Rückfahrt, damit die Reantiere, das interessanteste, inzwischen eingefangen werden können.

Heute geht in die Stadt, die Pelze zu bewundern, die da zu Millionen in den verschiedensten Pelzhandlungen, die sich auf der ganzen Strecke der Hauptstraße fortwährend ablösen, aufgestapelt liegen. Da gibt's prächtige Eisbärjelle, Polar-Blau- und Silberfische von enormem Werte, Seehundsfelle, Marder, pelzgefütterte Lederjoppen etc. etc.

Mein Weg führt zu Claus Andersen, dem größten Pelzhändler Tromsös, der über die ganze Welt die Ergebnisse der von ihm auf Spitzbergen veranstalteten Jagden verschickt; zunächst handelte ich mir eine Lederjoppe ein, die ich für die Kälte auf Spitzbergen und auf dem Eismeere brauchen werde; dann lasse ich mir Eisbärenfelle vorlegen, eines nach dem anderen, eines schöner wie das andere. Zwei und ein halb Stunden lang wähle ich, bis ich endlich zwei der schönsten Felle ersehe, noch halb roh, sodas sie erst fertig gegerbt und montiert werden müssen —

Die Dampfpeise ertönt; schrill klingt ihr Ruf vom Wasser her, — dann ein Trompetenstoß aus der Ferne, das Zeichen zur Einbootung. — Auf dem Wege werden wir durch eine große Menschen-

Witterungsbericht. 5. Oktober: + 13 Mitternacht, + 16 7 Uhr früh, + 22 Mittag. Das Barometer im Steiger bei 765, Himmel klar. Höchste Temperatur + 25 in Jassy, niedrigste + 3 in Dozna.

Sonnenaufgang 6 19 — Sonnenuntergang 5 49.

Im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung des Blattes, werden die P. O. Abonnenten höflichst ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Dem Hofe. J. I. S. die Kronprinzessin und ihre Kinder sind gestern früh um 5 Uhr 50 aus dem Auslande nach Sinala zurückgekehrt. Heute früh traf die Kronprinzessin in Bularek ein, um d r Truppenrevue auf dem Exerzierfelde von Cotroceni bezuwohnen. — Ein englisches Blatt schreibt, das unsere Königin in Kurzem einen Band Gedichte in englischer Sprache veröffentlichen wird. Viele dieser Gedichte behandeln biblische Stoffe.

Die Manöver des zweiten Armeekorps. Gestern sind alle Truppen, die an den Manövern teilgenommen haben, nach ausgiebiger Rast nach Bularek abmarschiert. Heute vormittag um 10 Uhr fand auf dem Exerzierfelde von Cotroceni die große Defilierung der Truppen, nahezu 20.000 Mann, vor dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den jungen Prinzen statt. Der Jubel der Publikums zu dem seitene militärischen Schaupiel war ein außerordentlicher. Die für das Publikum hergestellten Tribünen waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt, und auf dem freigebliebenen Teile des Exerzierfelds drängte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menge. Die Soldaten, denen man die kolossalen Strapazen der letzten Tage nicht ansah, defilierten strammen elastischen Schrittes vor dem Kronprinzenpaar, und das Aussehen sowie die Haltung der braven Truppen erregten die Bewunderung der ungeheuren Menschenmenge. Diese Bewunderung steigerte sich zu einem förmlichen Ausbruch der Begeisterung, als die Kronprinzessin, schön wie eine Göttin, in der Uniform eines Koschidorenobersten an der Spitze ihres Infanterieregiments vorüberritt, und mit stolzer Anmut ihr Regiment ihrem hohen Gemahl vorführte.

Nach der Revue werden die Truppen in ihre Garnisonorte disloziert. Morgen werden die zu den Manövern einberufene Reservisten und Urlauber entlassen.

Das Leichenbegängnis Stheorge Kernbachs. Heute früh um 8 Uhr trafen die sterblichen Überreste Stheorge Kernbachs auf dem Bulareker Nordbahnhof ein und wurden sofort in die Diferica Alba in der Calea Victoriei überführt. Das Leichenbegängnis wird heute Nachmittag um 4 Uhr unter Beteiligung der Vertreter der Regierung, der liberalen Partei, sowie der Freunde des Verstorbenen stattfinden. Die sterbliche Hülle Kernbachs wird auf dem Friedhofe St. Vineti in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die Wahl des Präsidenten der Bulareker Handelskammer. Die Bulareker Handelskammer wird heute Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen treten, um die Wahl des neuen Präsidenten an Stelle des verstorbenen G. G. Affan vorzunehmen. Wie schon gemeldet, ist infolge der zwischen den Mitgliedern der Handelskammer getroffenen einstimmigen Vereinbarung die Wahl des bekannten Bulareker Großindustriellen Herrn Haji Zuborakt zum Präsidenten gesichert.

Ein Prozeß gegen das Unterrichtsministerium. Der Jassyer Buchhändler Elias Scharaga hat gegen das Unterrichtsministerium einen Entschädigungsprozeß ange-

ansammlung aufgehalten. —

Wir treten näher. — Mitten auf der Straße ein großer Kreis, — in der Mitte ein junges bildschönes Mädchen von 20—22 Jahren, — ein Apostel der Heilsarmee, dieser religiös-humanitären Vereinigung, die sich namentlich den Kampf gegen den Alkohol zur Aufgabe gemacht hat, und besonders in den nordischen Ländern sehr viele Anhänger hat, in einer ganz eigenen Tracht, halb Weltbame, halb Nonne, mit einem Madonnaengesicht, in Begleitung zweier Jünger der Heilsarmee, welche guitarrähnliche Instrumente in den Händen halten.

Mit einer gütigen, sanften Miene predigt sie zur Menge, — ihre Augen leuchten; — und andächtig lauschen die Menschen, — kein Wort, kein Laut föhrt die Versammlung.

Als sie geendet, fangen die Männer zu den Klängen der Guitarre fromme Lieder, in welche die Menge mit einstimmt.

Es ist sechs Uhr — — Stott geh's dem Schiffe zu. Wir haben die „Thalta“ erreicht. Sieben Uhr; — zum Diner; — inzwischen werden die Anker gelichtet, — wir fahren ab. —

Der Wind hat sich gelegt, noch kocht es im Meere, wie stilles Grollen, doch allmählich legen sich die Wellen, und langsam und ruhig fahren wir dahin.

Wir sind schon in der Region, wo die Nacht aufhöret und der Tag beginnt.

Um Mitternacht eine eigene träumende Dämmerung die sich wie ein Schleier über die Natur legt, eine Dämmerung, die einem die vorüberziehende Küste wie ein Nebelland erscheinen läßt. Eine Gespensternacht! —

Weiße Schleier wallen auf und nieder, dann und wann ein schattenhaftes Licht, das rasch vorüber huscht —

Am neunten Nachmittags 3 Uhr sind wir in Hammerfeste, der nördlichsten Stadt Norwegens, und der Erde überhaupt, (70° 40 Min. n. B.) einer Stadt die im Winter wegen der ewigen Nacht immerfort elektrisch beleuchtet

strengt. Herr Scharaga macht geltend, daß er durch die Einführung des Schulbchermonopols seitens des Unterrichtsministers, ohne daß die Kammer diesbezüglich vorher ein Gesetz geschaffen hätte, schwer geschädigt worden sei, und nur sehr wenige Schulbücher hätte verkaufen können. Herr Scharaga verlangt eine sehr erhebliche Entschädigungssumme.

Sanitätszustände in Bularek. Die Sanitätskommission, welche der Vizebürgermeister Dr. Doreku in den Stadtviertel Rahova-Cotroceni im Hinblick auf die Einquartierung der an den Corpsmärdern teilnehmenden Truppen angeordnet hat, haben wahrhaft erschreckende sanitäre Zustände in diesen Straßen zu Tage gefördert. Auf der rechten Seite der Calea Rahovei hatten 19 Häuser keine Aborte und in 38 anderen Häusern waren die Aborte „überdolt“. In dem gleichen Zustande befanden sich 41 Aborte in den Straßen Mircea und Biorica und 81 Aborte in den Straßen Minotaurului und Econom. Für dem oberen Teil der Calea Rahovei fand der Gemeinbezt Dr. Stefanescu eine wahre Pfütze, so daß man wie er sagt, das gesamte Lastfuhrwerk der Primarie mit dem ganzen, dazu gehörigen Personale wenigstens 4 Tage lang ununterbrochen verwenden müßte, um all den Schmutz an Urso't wegzuschaffen, und was die Sentgrube betrifft, so wür'den nicht einmal 60 Wagen ausreichen, um sie zu leeren, selbst wenn man sie 10 Tage lang arbeiten lassen würde. Gleiche Konstatierungen wurden auch in den anderen Straßen des Stadtviertels gemacht und man begreift leicht, daß die Primarie erklärt hat, daß sie unter diesen Umständen jede sanitäre Verantwortung für die Einquartierung der Truppen bei den Einwohnern des Viertels ablehnt.

Seine Präzisten. Der „kommerzielle und industrielle Club“ in Bularek hat die in der Provinz bestehenden ähnlichen Clubs in einem Rundschreiben eingeladen, für den 7. und 8. Oktober Delegierte nach Bularek zu entsenden, um mit den Vertrauensmännern an der Bulareker Clubs vertrauliche Beratungen über die Landesinteressen der Kaufmannschaft und der Industriellen zu pflegen. — Die Staatsanwaltschaft von Prachova hat eine Untersuchung eingeleitet um die Ursachen festzustellen, die anlässlich des Besuches der französischen Gäste den Eisenbahnunfall von Plopeni herbeigeföhrt haben. — Eine Abordnung der Milchhändler hat den Primar gebeten, ihnen einen längeren Aufschub zu gewähren, damit sie sich den von den Gemeinbeztärzten vorgeschriebenen Sanitätsbedingungen anpassen können. Der Primar bewilligte ihnen bloß einen Aufschub von 48 Stunden. — Der Prozeß gegen Dr. Petelery wegen Verbrechens gegen das leibende Leben wird am 20. Oktober vor den Bulareker Geschworenen zur Verhandlung gelangen. Als Verteidiger des angeklagten Arztes wird Herr R. Rosetti fungieren, der ihn auch anlässlich seines ersten Prozesses verteidigt hat.

Die Fleischhauerläden der Hauptstadt. Die hauptstädtliche Primarie hat nachfolgende Anordnung für die Fleischhauer erlassen, welche Fleisch im Detail verkaufen: 1) Das Lokal der Detailfleischhändler muß geräumig und wenigstens 1 Meter 80 hoch sein. 2) Die Wände müssen von Marmor oder doch wenigstens mit weißer oder grauer Difarbe angestrichen sein. 3) In jedem Laden müssen Spucknapfe mit einer antiseptischen Flüssigkeit vorhanden sein. 4) Der Fußboden muß zementiert sein. 5) Die Klöz, auf denen die Knochen zerhackt werden, müssen poliert sein. 6) Der Tisch, auf welchem das Fleisch gehackt wird, muß aus Marmor oder aus mit Zink bedecktem Holz sein. 7) Jeder Laden muß eine Schachtel aus Zink für die Abfälle haben. 8) Jedes Lokal muß Wasser haben. 9) Der Laden darf mit keinem Schlafräume in Verbindung stehen. 10) Die Haken zum Aufhängen des Fleisches müssen vernickelt sein. 11) Jedes Lokal muß Eisschränke haben. 12) Die Maschinen für das Verkleinern (Zachieren) des Fleisches werden

werden muß. Wir gehen ans Land; überall ein penetranter Geruch von getrockneten Fischen und Tran, daß man das in Eau de Cologne getränkte Taschentuch fest an die Nase pressen muß.

Ein kleiner Weg durch die Stadt, die wie Tromsö ganz aus Holz aufgebaut ist; — und dann geht es in langem Zuge zur Meridianstraße. — Ein Aufbau aus Granit, der an der Spitze eine bronzene Erdkugel trägt, ein Wahrzeichen zur Erinnerung an die russisch-kanadische Stadmessung, die im Jahre 1816 begonnen und im Jahre 1852 vollendet wurde, wie dies die lateinischen und norwegischen Inschriften auf der Säule verkünden.

Von hier ein herrlicher Ausblick auf die Bucht und die Fjellandschaft der Stadt. —

Um acht Uhr abends fahren wir weiter dem Nordkap zu, daß wir um Mitternacht erreichen.

Es ist Tag, doch ist die Natur durch den ziemlich dichten Nebel in eine graue düstere Stimmung getaucht.

Der Weg zum Nordkap föhrt fast kerkengerade hinauf; feinig, voll Geröll, der Boden durch den Regen aufgeweicht und abschüffig, der Aufstieg sehr beschwerlich; — geht's wie's geht, — ich halte mir, bin zwar der Letzte, doch finden sich einige, die mir um jeden Preis Gesellschaft leisten wollen. Auch die kleine Wienerin ist dabei; — die trauert und plauscht und lacht und lüchelt, daß es einem ganz leicht wird um's Herz und man lustig weiter steigt und trabtelt. —

Von fünf zu fünf Metern ragen Eisenstangen aus der Erde in halber Manneshöhe heraus, die durch ein festes Seil verbunden sind. Da zieht man sich, wenn's nicht mehr vorwärts geht, hinauf. —

Wir sind oben; noch ein kurzes Stück über eine Fläche, über welche dichtes Moos einen weichen Teppich gezaubert, und wir haben das Meer vor uns, das unendliche Meer, allerdings den Blick getrübt durch den Nebel, der noch immer nicht geschwunden ist. —

(Fortsetzung folgt.)

Beseitigt. — Diese Verordnung tritt am 14. November in Kraft, und ihre Uebertretung hat die Schließung des betreffenden Fleischhauers zum Folge.

Schrecklicher Unglücksfall in Fokschani. Beim kriegsmäßigen Schießen des ersten Festungsartillerieregiment in Fokschani, dem auch der Kommandant des Festungsgürtels Kamalooja — Salos General Konstantinescu beiwohnte, hat sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall zugezogen, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Bei einer der Kanonen wollte die Bedienungsmannschaft das Geschütz zum zehntenmale laden. Als die Leute im Begriffe waren, einen Saß mit Pulver in das Kanonenrohr einzuführen, entzündete sich das Pulver in dem durch die früheren Schüsse überhitzten Rohre und explodirte. Die beiden Gefreiten Epaminonda Jansir und George Curteza sowie der Soldat Dum. Aviciu blieben sofort todt, während der Sergeant Gh. Marbata zwei Stunden später im Militärspital an den erhaltenen Verletzungen starb. Die Korporale St. Stefan und Bercea kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Anblick der getödteten Soldaten war ein schrecklicher. Sie wurden buchstäblich im Stücke gerissen, und das Gehirn, die Eingeweide, sowie Stücke ihrer Gliedmaßen wurden rings herum verstreut. Der Sergeant wurde durch ein Eisenstück getroffen, das ihm in die rechte Seite der Brust drang und zum Rücken wieder herauskam. Seine Verletzung war eine absolut tödtlich. Die beiden Korporale trugen bloß leichte Verletzungen am Gesichte und um die Augen davon. Alle vier getödteten Soldaten befanden sich bereits am Ende ihrer Dienstzeit und hätten in 8 Tagen dauernd beurlaubt werden sollen, da sie dem Kontingente 1907 angehört. — General Toma Konstantinescu, auf den der Unglücksfall einen tiefen Eindruck machte, machte den beiden braven Korporals, die in Ausübung ihrer Pflicht verwundet worden waren, ein Geldgeschenk von 60 Lei und ergab sich im Laufe des gestrigen Tages nach Salos, um den Korpskommandanten General Warthiade über den traurigen Vorfall Bericht zu erstatten.

Gymnasialisten als Ehemänner. Es sind bereits bei uns Fälle vorgekommen, daß Gymnasialisten der höheren Sänge, die das 18. Lebensjahr, das in Rumänien für einen jungen Mann, nach dem Gesetze als das heiratungsfähige Alter gilt, bereits überschritten hatten, heirateten. Ein Gymnasialdirektor in Craiova wollte vor einigen Jahren einen derartigen jungen Ehemann, der Zögling an seiner Anstalt war, wegen Unfittlichkeit aus der Schule ausschließen. Herr Faxet aber, der damals Unterrichtsminister war, fand es für gut, die Anordnung des Direktors zurückzuweisen, da, wie er bemerkte, eine in regelrechter Weise nach den Gesetzen des Landes geschlossene Ehe unter keinen Umständen als unfittliche Handlung betrachtet werden könne. Seit der Zeit aber scheint Herr Faxet andern Sinnes geworden zu sein, da er in einem Erlasse anordnet, daß kein Schüler, mit Ausnahme der Studenten der Universität, das Recht habe sich zu verheirathen. Derjenige, welche diese Verordnung übertreten, werden aus der Schule ausgeschlossen werden. Der Typus des Gymnasialisten als Ehemann wird also von Herrn Faxet vollständig auf der Ausheberat gestrichelt.

Die Eröffnung des großen „Theatre Modern“ (früher Edison-Saal) findet Sonntag den 17. Oktober l. J. statt. Die erste Truppe die auf der Szene dieses reizenden Theaters, das ein wahres Schmuckstück ist, debütieren wird, ist eine italienische Operentruppe, die in Italien sich eines bedeutenden Rufes erfreut. Das zahlreiche Personal ist aus hervorragenden Künstlern zusammengesetzt, die Kostüme und Dekorationen von seltener Schönheit, so daß die Vorstellungen dieser Truppe sich zu einem wahren künstlerischen Ereignis gestalten werden. Karten sind schon jetzt an der Theateragentur „Independance Roumaine“ zu haben.

Der künftige Kriegsminister.

Das Ende der Ferien hat die Frage der Remanierung des Kabinetts wieder zu einer aktuellen gemacht, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich der Ministerpräsident Herr Jonel Bratianu schon in aller nächster Zeit entschließen müssen, sein Kabinettskabinet, in dem nun schon seit so langer Zeit zwei so wichtige Portefeuilles, wie dasjenige des Krieges und des Außern, ohne Titular sind, in entsprechender Weise zu vervollständigen.

Als der künftige Kriegsminister war schon gleich nach dem Rücktritte des Generals Averescu der gegenwärtige Chef des großen Generalstabs General Sr. Crainiceanu bezeichnet worden, und gegen diese Wahl hätte man wohl von keiner Seite aus irgend einen ersten Einwand erheben können. Ueber die militärischen und organisatorischen Fähigkeiten des General Crainiceanu herrscht nur eine Stimme des Lobes, und der Chef des großen Generalstabs erfreut sich gleichzeitig des besondern Vertrauens und der besondern Wertschätzung seines obersten Kriegsherrn sowie außerordentlicher Autorität in den Reihen der Armee. Ein ernster, tüchtiger Mann, der vielleicht Sympathien für die heute herrschende liberale Partei haben mag, aber unter keinen Umständen ein ausgesprochener Parteimann ist, und der die Interessen der Armee gewiß jederzeit über die Interessen der Parteipolitik stellen würde. General Crainiceanu wäre auch geneigt, das Kriegsportfolio anzunehmen, scheint aber an seinem Eintritt ins Kabinet gewisse schwer zu erfüllende Bedingungen gestellt zu haben. Die heutige liberale Regierung ist bereits seit mehr als zweieinhalb Jahren am Ruder, und wenn auch ihre Existenz für den Augenblick nicht bedroht erscheint, so kann man ihr jedenfalls keine allzu lange Lebensdauer mehr voraussetzen. Es ist also begreiflich, wenn General Crainiceanu sich Vürschaffen dafür schaffen will, taß der Posten als Chef des Generalstabs, der ihm ein weites und dankbares Feld der Betätigung offen läßt, offen gehalten werde, damit er nach seinem Austritte aus dem Kabinet wieder zum Chef des großen Generalstabs ernannt werden könne.

Für den Ministerpräsidenten ist diese Forderung schwer zu erfüllen. Ein anderer Militär als General Crainiceanu aber ist heute als Kriegsminister kaum denkbar, so daß also nach dieser Richtung hin weitere Kombinationen ausgeschlossen erscheinen. Andererseits wird gestand gemacht, daß es als Kriegsminister einer Persönlichkeit bedürfen würde, die den entsprechenden Einfluß und die nötige Autorität in den Kreisen der Regierungspartei besitzt und in der Lage wäre, alle für die Armee nötigen Kredite mit größter Leichtigkeit im Parlamente durchzusetzen. In den hohen Militärsphären ist man deshalb der Ansicht, daß es am besten wäre, wenn der Chef der Regierung selbst das Kriegsportfolio übernehmen würde, um so mehr als es Herr Bratianu in diesem Falle weit eher als jedem andern möglich wäre, die zwischen einzelnen Generalen heute noch bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen. Verschiedene sehr ernste politische Rücksichten indessen verhindern Herrn Bratianu das politisch so wichtige Ministerium des Innern zu verlassen, so daß der von den Offizieren ausgesprochene Wunsch, daß er das Kriegsportfolio übernehme, nicht verwirklicht werden kann. Es wird also im Falle der Remanierung oder der Vervollständigung des Kabinetts kaum etwas anderes übrig bleiben, als Herrn General Crainiceanu zur Übernahme des Kriegsministeriums zu bewegen und ihm nach dieser Richtung die entsprechenden Zugeständnisse zu machen.

Die diesjährige Ernte.

Der statistische Dienst des Ackerbauministeriums hat seine sehr interessante Statistik über die diesjährige Ernte des Sommergetreides beendet. Wir wollen uns hier darauf beschränken, die amtlichen Ziffern über die Ernte des Weizens zu reproduzieren, der von unseren Sommergetreidearten die allergrößte Wichtigkeit darstellt.

Nach den einzelnen Distrikten verteilt sich die Weisernte folgendermaßen: Gegend der Sereth und der Pruthebenen. Distrikt Dorchoi mittlere Produktion 14.8 Hl. pro Hektar mit einem Hektolitergewicht von 79.8 kg; Botoschani 16.3 hl und 79.4 kg; Jassy 16.3 hl und 80.5 kg; Roman 18.9 hl und 80.5 kg; Valui 13.7 hl und 79.7 kg; Falcui 13.3 hl und 80.6 kg; Tutova 14.8 hl und 81 kg; Covurlui 9.3 hl und 79.8 kg; Tecuci 13.3 hl und 80.1 kg; R. Sarat 8.4 hl und 80.6 kg.

Karpathengegenden der Moldau: Distrikt Suceava 14.7 hl und 78.4 kg; Neamtzu 18.5 hl und 80.8 kg; Bacau 14.6 hl und 79.8 kg; Putna 10.4 hl und 79.6 kg.

Karpathengegenden der Muntenia: Distrikt Buzen 11.6 hl und 80.6 kg; Prahova 14.4 hl und 79.4 kg; Dimbovitza 12.6 hl und 80 kg; Muscel 11.4 hl und 78.8 kg; Argesch 10.1 hl und 79.4 kg; Vileoa 11.2 hl und 80.3 kg; Gorj 11.2 hl und 79.1 kg; Mehedintz 13 hl und 80 kg.

Donaubenen: Dolj 12.4 hl und 80.1 kg; Romanatz 12.8 hl und 80.3 kg; Olt 11.1 hl und 80.6 kg; Teleorman 12.8 hl und 80.1 kg; Vlaschoa 11.3 hl und 79.9 kg; Ilfov 13.6 hl und 79.6 kg; Jalomitza 9.7 hl und 79.5 kg; Braila 10.3 hl und 80 kg.

Dobrudscha: Distrikt Talscha 3.6 hl und 72.2 kg; Constantza 4.4 hl und 77.1 kg.

Die Gesamtproduktion der diesjährigen Weisernte beträgt 19,998,000 hl, gegen 19,316,000 hl im vorangegangenen Jahre, während das durchschnittliche Ertragnis der letzten 5 Jahre 25,935,000 hl betrug. Die diesjährige Weisernte bleibt also erheblich hinter diesem Mittel zurück. Zu bemerken ist freilich, dass das durchschnittliche Ertragnis der letzten 5 Jahre ein verhältnismässig großes war, weil die Jahre 1905 und 1906 mit 36.4 Millionen und 40.1 Millionen ausserordentlich günstige Weisernten zu verzeichnen hatten. Im Grossen und Ganzen kann die Weisernte dieses Jahres also nahezu normal bezeichnet werden, um so mehr als der Ausfall in der Quantität durch die vorzügliche Qualität kompensiert wird, und das durchschnittliche Hektolitergewicht des diesjährigen Weizens 80 kg erreicht.

Der statistische Dienst des Ackerbauministeriums hat auch eine annähernde Abschätzung der diesjährigen Maisernte gemacht. Die endgiltigen Ziffern werden erst in etwa einem Monate veröffentlicht werden können.

Nach der Schätzung des Ackerbauministeriums hat der Mais in der Gegend der Sereth- und der Pruthebenen eine durchschnittliche Produktion von 12 hl pro Hektar mit einer Gesamtproduktion von 6,200,000 hl erreicht; in den Karpathengegenden der Moldau eine durchschnittliche Produktion von 10 hl pro Hektar mit einem Gesamtertragnisse von 1,499,000 hl; in den Karpathengegenden der Muntenia 13.3 hl pro Hektar mit einem Gesamtertragnisse von 6 1/2 Millionen Hektar; in den Donaubenen 11.4 hl pro Hektar mit einem Gesamtertragnis von 9,707,000 hl; in der Dobrudscha 4.2 hl pro Hektar mit 430,000 hl Gesamtertragnisse. Für das ganze Land beträgt die durchschnittliche Produktion pro Hektar etwa 11.3 hl und das Gesamtertragnisse etwa 24,425,000 hl. Diese Produktion käme dem 24,475,000 hl betragenden Durchschnitt der letzten 5 Jahre gleich und ist um 4 Millionen kleiner als die Produktion des vorangegangenen Jahres.

Die Produktion ist, wie schon aus den angeführten Ziffern ersichtlich ist, in den verschiedenen Gegenden überaus wechselnd. So zum Beispiel ist im Distrikte Mehedintz die Ernte mit einem durchschnittlichen Ertragnisse von 19.1 hl pro Hektar eine ausgezeichnete, in den Distrikten Covurlui und Braila mit einem durchschnittlichen Ertragnisse von mehr als 14 hl, im Distrikte Dolj mit

12.6 hl (dieser Distrikt allein hat 2,298,000 hl geliefert) und in den Distrikten Buzen, Gorj und Vileoa mit mehr als 13 hl ist die Ernte eine gute. Am wenigstens begünstigt sind die Distrikte Vlaschoa, Bacau, Putna, Muscel und Argesch mit 8 hl und die Dobrudscha mit 4 Hektoliter.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass die amtlichen Schätzungen um etwa 10 Prozent hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, so dass das Gesamtertragnisse der diesjährigen Maisernte sich wahrscheinlich auf etwa 22 Millionen hl stellen wird. Aber selbst in diesem Falle ist das Ertragnisse weit entfernt davon, ein so schlechtes zu sein, als von verschiedenen Seiten behauptet hatte, und die Ernte wird quantitativ nahe an das Mittel herankommen. Ueber die Qualität des diesjährigen Mais lässt sich selbstverständlich vorderhand noch keinerlei sichere Voraussage machen.

Telegramme.

Die Italienreise des Zaren.

Petersburg, 5. Oktober. Zwischen dem Zaren und dem König Viktor Emanuel fand von Livadia aus ein lebhafter Depeschenwechsel statt, der die Verschiebung des Zarenbesuches in Italien zum Gegenstand hatte. Der Zar verständigte den italienischen Monarchen, daß durch die Verschlimmerung im Verhältnisse der Zaren die Zarenreise nach Italien abermals eine Verschiebung erleiden müsse. Der hier weilende russische Botschafter beim Quirinal Fürst Dolgoruki, reist demnächst nach Livadia, um dort ein eigenhändiges Schreiben des Zaren an König Viktor Emanuel zu erhalten und sich hierauf nach Rom zu begeben.

Berlin, 5. Oktober. Der Römische Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ erzählt, daß ein endgiltiger Beschluß in Sachen der Reise des Zaren nach Italien erst im Laufe dieser Woche nach dem Empfange der türkischen Mission in Livadia gefaßt werden wird.

Die Standeserhöhung der Fürstin Hohenberg.

Wien, 5. Oktober. Der Kaiser erhob die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand zum Range einer Erzherzogin mit dem Titel „Kaiserliche und königliche Hoheit“.

Diese Rangserhöhung involviert aber nicht einen Wechsel in der Erbfolgefrage. Die Verzichtleistung des Erzherzogs Franz Ferdinand auf die Thronfolgerechte seiner Kinder bleibt vollständig aufrecht.

Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt, daß die Erhebung der Fürstin Hohenberg zum Range einer Erzherzogin ihr Vorspiel in der Reise nach Sinaita hatte, als die jetzige Erzherzogin zum ersten Male in offizieller Weise an einem königlichen Hof erschien. Jetzt wird die Erzherzogin nach Berlin reisen, um das deutsche Kaiserpaar zu besuchen. Die Erhebung der Gemahlin des Thronfolgers zum Range einer Erzherzogin steht in enger Verbindung mit dieser Reise, damit die Etiquette-Schwierigkeiten beim Empfange am kaiserlichen Hofe beseitigt werden. Die „N. Fr. Pr.“ fügt hinzu, daß es nach den ungarischen Gesetzen keine morganatische Ehe gibt, so daß die Erzherzogin Königin von Ungarn werden könnte. Von ungarischer Seite wird jedoch behauptet, daß die Erzherzogin nie ungarische Königin werden kann.

Die Serben und der Jahrestag der Annexion Bosniens.

Belgrad, 5. Oktober. Der Jahrestag der Annexion wird von den Serben als ein nationaler Trauertag betrachtet. Am vormittag fand ein großes Protestmeeting vor dem Denkmale des Fürsten Mikhael statt.

Nachmittags durchzog ein Monstrezug die Straßen der Stadt. Alle Geschäftstote waren geschlossen. Auch in der Provinz wurden ähnliche Kundgebungen veranstaltet. Eine ebenso eigenartige als naive Demonstration plant das Belgrader Nationaltheater gegen die Annexion Bosniens. In der laufenden Woche werden ausschließlich antiosterreichisch-ungarische Feststücke aufgeführt werden, während am Jahrestage der Annexion zum Zeichen der Trauer keine Vorstellung stattfindet.

Entdeckung eines Komplotts gegen den Zaren.

Petersburg, 5. Oktober. Die Polizei ist einer neuen Verschwörung gegen den Zaren auf der Spur. Ein Attentat auf das Leben des Zaren sollte anlässlich der Rückkehr der kaiserlichen Familie nach Petersburg verübt werden. Vorläufig wurde der Hofschleier Michalow verhaftet, bei dem eine sehr kompromittierende Korrespondenz für mehrere hervorragende Persönlichkeiten beschlagnahmt wurde.

Das Urteil im Agrarer Hochverratsprozess.

Agaram, 5. Oktober. Der Agrarer Gerichtshof verurteilte heute sein Urteil im Hochverratsprozess. Trotzdem die erteilten Strafen nicht so große sind, wie sie der Staatsanwalt forderte, sind sie immerhin sehr schwerer Natur. 22 Angeklagte wurden freigesprochen und 31 zu Strafen verurteilt, die auf 5 und 12 Jahre schweren Kerkers lauten.

Die ungarische Krise.

Budapest, 5. Oktober. Die Sitzungen des Abgeordnetenhauses wurden abermals für zwei Tage verschoben. Die Gruppe Jubb beschloß heute, die Verlängerung der Krise nur noch 8 Tage zu dulden. Sollte während dieser Zeit kein Beschluß gefaßt werden, so wird in öffentlicher Sitzung des Parlaments eine Situation herbeigeführt werden, die zur Bildung eines Kabinetts und zur Unterzeichnung eines königlichen Reskripts führen wird, durch welches das Parlament vertagt oder aufgelöst wird.

Der Haupttreffer.

Humoreske von Eugen Philippi.

Vor meinem Hause hielt ein Automobil. Ein alterer Herr, im Knopfloch das Eisenerne Kreuz, stieg aus; man konnte unschwer den ehemaligen Militär erkennen. Bevor er das Haus betrat, betrachtete er prüfend die Fenster der dritten Etage, die ich bewohnte. Einige Minuten später läutete es an der Korridortür. Mein Dienstmädchen öffnete. „Bitte, geben Sie Herrn Bethmann meine Karte, ich möchte ihn in einer wichtigen Sache sprechen.“ „Entschuldigen Sie, mein Herr, kommen Sie auch nicht, um Wein und Zigarren zu verkaufen, oder in Versicherung-Angelegenheiten?“ Ich hatte dem Mädchen strengen Auftrag gegeben, bei allen sich meldenden, ihr unbekanntes Personen diese Frage an den Betreffenden zu richten.

„Nein, melden Sie mich nur, es handelt sich um eine besondere Mitteilung, deren Ueberbringer ich persönlich sein möchte.“

Gleich darauf brachte mir Marie eine Visitenkarte, auf welcher der Name „von Lübben, Hauptmann a. D.“, gedruckt war.

Ein mir vollständig unbekannter Name, was möchte ihn zu mir führen?

„Ich lasse bitten.“

„Bestimmen Sie, mich vorzustellen, Hauptmann a. D. v. Lübben. Habe ich das Vergnügen, Herrn Franz Bethmann vor mir zu sehen?“

„Der bin ich, womit kann ich Ihnen dienen?“

„Vor allen Dingen eine Frage: Sind Sie gesund und in keiner Weise herzleidend? Könnte Ihnen eine Ueberzählung, selbst freudiger Art, an Ihrer Gesundheit keinerlei Schaden zufügen?“

„Ihre Fragen sind so eigentümlicher Art, mein Herr,“ erwiderte ich, „daß ich Sie nunmehr bitten möchte, mir den Grund Ihres Besuchs zu erklären.“

„Ich habe, Herr Bethmann seit einigen Tagen die Lotteriekollekte übernommen, in welcher Sie spielen. Ihr Los ist heute vormittag mit dem Haupttreffer von 500.000 Mark gezogen worden. Sie erhalten auf das halbe Los, welches Sie spielen, ungefähr 210.000 Mark ausgezahlt. Es freut mich außerordentlich, der erste zu sein, welcher Ihnen diese Mitteilung überbringt, und Ihnen bei dieser Gelegenheit den herzlichsten Glückwunsch ausspricht.“

„Mir war es, als ob sich die Wände meines Zimmers im Kreise herumdrehten, ich mußte die Augen schließen und mich setzen.“

„Es ist Ihnen doch nichts passiert?“ meinte Herr von Lübben teilnahmvoll.

„Ah — ich danke — der freudige Schreck es ist schon vorbei. Ich bin wieder allright. — Wir können jetzt weiterreden.“

Ich klingelte nach Marie, sie sollte eine Flasche Wein holen, das freudige Ereignis mußte gefeiert werden. Wenn Marie nur nicht wieder an der Tür geklopft hätte. Sie war ein süchtiges Mädchen, aber das Horchen war ihre schwache Seite, ihre Neugierde übertraf alles. Wenn sie den Inhalt meiner Unterredung mit Herrn v. Lübben gehört hatte, dann wußte es morgen die ganze Stadt. Ich klingelte noch einmal, aber Marie kam nicht, sie hatte auf den Küchentisch einen Zettel hingelegt: Ich bin bald zurück, Gott sei Dank, diesmal war ich noch gut weggekommen. Ich lehnte ins Zimmer zurück, um Herrn v. Lübben für seine Bemühung zu danken. Er gab mir beim Abschied den guten Rat, das Los bei ihm zu deponieren oder es sonst sorgfältig aufzubewahren.

Ich blieb allein. Vorsichtig entnahm ich meinem Portemonnaie das Los. Ich konnte nicht unterlassen, das Papier an den Mund zu pressen. Gerade mich hatte Fortuna

mit den Gaben ihres Füllhorns überschüttet. Wie wollte ich mein Leben genießen! Vor allen Dingen werde ich meinem Chef schreiben, daß ich noch heute meine Stellung aufbehalte. Ein Mann mit einem solchen Vermögen hatte nicht nötig, als Untergebener zu fungieren. Jetzt konnte ich meinen seit Jahren gehegten Wunsch erfüllen, mir die Welt anzusehen. Wohin? Ganz gleich, ich brauchte nicht 11/2 Monate zu sparen, um als Erholung 14 Tage in der Nähe meines Wohnortes zu verbringen und jede Mark, ehe ich sie ausgab, genau zu berechnen. Ich konnte es zu Hause nicht mehr aushalten. Außerdem war es Zeit, in mein tägliches Stamm-Casé zu gehen, dort wollte ich das Erscheinen der Abendblätter abwarten, um meine Nummer mit dem großen Gewinn gedruckt zu sehen. — Endlich brachte mir der Kellner das Tagesblatt. — Richtig, da stand es groß und breit gedruckt: Nr. . . . gezogen mit 500.000 Mark. Nun konnte kein Zweifel mehr herrschen, erst der Kollekteur und dann die Zeitung. In diesem Augenblick fiel mein Blick auf den totalen Teil der Zeitung, da las ich: Das große Los ist heute morgen gezogen worden und in die hiesige Kollekte des Herrn v. Lübben, Hauptmann a. D., gefallen. Gewinner ist, wie wir erfahren, der Kaufmann Franz Bethmann, hier, Karlstraße 180

Um Gottes willen, wie kam nur der letzte Satz in die Zeitung? Diese bösen Pressemenschen alles erfahren sie. Jetzt wußte es die ganze Stadt, und ich hatte schon Angst gehabt, daß mein Dienstmädchen es im Hause erzählen würde. — Was kommt denn da für eine Deputation auf mich zu? Der Casetier, der Oberkellner, zwei Kellner. Ein kleines Bukett wird mir überreicht. Ich höre nur — das große Los, erfreut — daß gerade unser Stammgast — hoffentlich etwas zum Besten geben — hoch, hoch, hoch. Ich gebe dem Ober zehn Mark zur Verteilung, verspreche, immer wiederzukommen, nehme meinen Ueberzieher, Hut und Stock und verdufte schleunigst mit dem Gedanken, mich fürs erste nicht wieder sehen zu lassen.

Ich hielt es für das Beste, auf einige Zeit zu verreisen, wenigstens so lange, bis die Auszahlung des Geldes stattgefunden hatte. Dann konnte ich weitere Pläne fassen.

Vor meiner Wohnung angekommen, sehe ich einen großen Menschenauflauf. Ich mische mich ganz verfohlen unter die Menge und frage einen jungen Menschen: „Hier ist wohl etwas passiert?“

„Aber Herr,“ antwortete mir derselbe, „hier wohnt ja der Mann, der das große Los gewonnen hat, es stand ja heute in der Zeitung. Sehen Sie die Menge, die wollen gratulieren und dem Gewinner eine Kleinigkeit von dem vielen Geld abknöpfen. Bis oben drei Treppen ’auf ist alles voll. Na, der kann sich freuen, wenn er nach Hause kommt.“ Scheu blicke ich mich um, ob mich auch niemand erkannt hat, und schleiche so schnell wie möglich von hinnen. Vor Mitternacht dachte ich nicht daran, nach Hause zu kommen, und bis dahin war hoffentlich die Luft rein.

Ich ging durch Seitenstraßen zur Bahn und nahm mir ein Billett nach einer Vorortstation, die an Wochentagen von den Hauptstädtern sehr wenig aufgesucht wird. Gott sei Dank, während der Fahrt traf ich keinen Bekannten. Restaurant zum Waldläufer, fünfzehn Minuten von der Bahn gelegen, las ich auf einem Plakat. Dorthin ging ich. Ich war bei meiner Ankunft in dem Lokal der einzige Gast. Die Frau Wirtin brachte mir ein Glas Bier, dem man es anmerkte, daß das Faß, welchem es entnommen war, schon seit einigen Tagen im Betrieb war. Mir war es gleichgültig, ich wollte nur mit meinen Gedanken alleine sein.

Die Wirtin versuchte ein Gespräch anzuknüpfen. Nachdem sie über das schlechte Wetter die üblichen Bemerkungen gemacht hatte, fragte sie mich: „Haben Sie schon gelesen, daß heute das große Los gezogen worden ist? Wie wunderbar muß doch einem solchen Gewinner zu Mute sein. Es soll ein gewisser Bethmann sein, und das Merkwürdige dabei ist, daß der Herr ein Schulkollege meines Mannes ist.“

Willens rein bleiben, aber unbesonnen einer Leidenschaft Raum geben, haben nicht schon mit dem gefährlichen Gedanken gespielt, in derselben Stunde, wo sie ihr entfagen, ihre Liebe zu bekennen! Das ist die Feuerprobe der Tugend, dieser Kampf gegen das Gesandnis in Abschiedsstunde, und Madeleine kämpfte diesen Kampf in der Nacht, die auf die Auseinandersetzung mit ihrem Mann folgte rechtlich aus.

„Wie heißt er?“ erlaubte ich mir zu fragen. „Mein Mann heißt Karl Müller.“

Ich erinnerte mich, daß ich mit einem halben Duzend Müller zur Schule gegangen war, hatte aber seit meiner Schulzeit weder von dem einen, noch dem anderen wieder etwas gehört.

„Mein Mann ist sofort, als er die Nachricht gelesen hat, nach der Stadt gefahren, um seinen alten Freund aufzusuchen. Jemand, der plötzlich zu so vielem Gelde kommt, braucht einen guten Freund. Mein Mann wird es ihm schon beibringen, wie er sein Geld am besten anlegt. Ich habe meinem Mann geraten, alles zu versuchen, damit er seinen Freund gleich hlerher mitbringt. Denken Sie ’mal, wenn Bethmann sich an unserem Gasthaus beteiligt, ist das nicht eine glänzende Spekulation? Ein Hotel für Sommergäste, ein neuer Tanzsaal müßte allerdings erst gebaut werden. Die Sache muß gut werden, Bethmann hat das Geld und mein Mann die Erfahrung.“

„In ein paar Jahren ist es vielleicht umgekehrt,“ denke ich bei mir, „da habe ich dann die Erfahrung und der alte Freund das Geld.“

Ich zahlte mein Bier und machte mich zum Aufbruch fertig.

„Wollen Sie denn nicht noch ein wenig bleiben? Mein Mann wird sehr bald zurückkommen.“

Das fehlte mir gerade noch. Ich eilte zur Bahn, erreichte gerade einen Zug, der mich zur Stadt zurückbrachte.

Ich kaufte mir etwas Aufschnitt, zwei Brötchen, und wanderte, es war inzwischen 9 Uhr geworden, im Tiergarten zwei Stunden auf und ab, im Gehen mein Abendbrot essend.

Mein erstes Souper als Gewinner des großen Loses hatte ich mir anders vorgestellt.

Es war ziemlich Mitternacht, als ich vor meiner Haustür anlangte. Gottlob, alles leer. Kein Mensch zu sehen. Schnell die Tür aufgeschlossen, und ins Bett gelegt. Das Herumläuferei hatte mich müde gemacht. Ich versank in tiefen Schlaf. Da höre ich, daß bestig an der Glocke geklopft wird. Was mag das nun wieder sein? Ein dringendes Telegramm. Inhalt: „Gratuliere herzlich, lieber Freund, komme morgen früh 10 Uhr an, erwarte dich bestimmt, habe eine glänzende Sache für dich. Oskar Bauer.“

— Wer war Oskar Bauer? Ich bestimme mich: ein ehemaliger Geschäftscollege, der wegen einiger Mantos in der Kasse plötzlich entlassen war. Seit Jahren hatte ich nichts von ihm gehört. Nur, der sollte lange warten, um 10 Uhr war ich gewiß nicht mehr zu Hause.

Ich kriechte wieder ins Bett und erwache morgens 7 Uhr, als Marie anklopft und mir meldet, daß von der Post zwei Briefträger da wären, welche mir einen kleinen Waschkorb voll Briefe übergeben möchten. Na, Herr Bethmann,“ meinte der eine, „für heute lang’s wohl. Wir gratulieren auch noch bestens.“ — „Ich danke für Ihre Gratulationen, ich habe schon genug von diesem ewigen Gratulieren.“

„Na, denn nicht, Herr Bethmann“, damit schüttelten sie den Inhalt des Korbes auf meinen Kaffeetisch und empfahlen sich.

Eine nette Bescherung. Ich öffnete aufs Geratewohl eine Anzahl Briefe. Gratulationen und nochmals Gratulationen, zum Schluß kam der eigentliche Zweck des Schreibens: Schlechte Lage, helfen, unterstützen, Witwen mit sechs und acht Kindern baten um Hilfe. Alte Jungfern und junge Mädchen suchten ein treues Herz, jemand, der nicht nötig hätte, auf Geld zu sehen. Wohltätigkeitsvereine, deren Kassen eine kleine Auffrischung brauchten. Patentbesitzer mit weitergeschrittenen Erfindungen, die einen stillen Teilhaber suchten; Häuseragenten, Hypothekemakler und so weiter. Mir wurde ganz schwindlig.

Das waren die Folgen der Veröffentlichung meines Namens in der Zeitung. Wenn hätte ich das wohl

wirkten. Diese Kleinigkeit erweckte aber in Madeleine ein erhöhtes Gefühl der Vereinsamung und in der schmerzlichen Nachsinnen und feierhafter Erregung so aünstigen schlaflosen Nacht begann sich der Siraug ihrer Gedanken abzuhaspeln.

„Was für ein Tag . . .“ dachte sie, „und was für ein Abend . . . Und morgen? Franz hat sich wieder beruhigt, er arbeitet ja, und das ist mir ein Beweis, daß es mir gelang, seine Zweifel zu verschrecken. Sie dürfen nie wiederkehren, er darf nie innwerden, wie ich geklitten habe.“

Schauernd zog sie die schmalen Schultern zusammen unter dem freien wollenen Tuch, das sie über ihr seidenes Nachthemd umgelegt hatte, weil sie fröstelte und sich sehr unbehaglich fühlte.

„Vergreifen würde er es ja doch nicht. Er ist an Geist und Herz eine viel zu groß angelegte Natur, um je Frauenart wirklich zu verstehen. Darum konnte auch er, der Gute, mich dieser armen Agathe austiefen! Ach, ihr mein Geheimnis zu verbergen, das wird das Schwierigste sein! Und doch ist es mir bis jetzt gelungen; hätte sie mich sonst um Beistand angefleht? Nun denn, mag Agathe innwerden, daß ich leide. Sie wird ihre Beobachtungen meinem Mann nicht mitteilen, sobald sie feststellen kann, daß ich ihre Absichten nicht durchkreuze, und das werde ich nicht tun, weder wenn er sie liebt, noch wenn er sie nicht liebt.“

„Sie bezeichnete Drifsonnet in ihren Selbstgesprächen immer nur mit dem Wörtchen „er“, da sie ihn nicht mit dem Namen nennen mochte, den er für alle Welt hätte, und sich die heimliche Wollust verliebter Frauen, worin die Schwester schwelgte, ihn beim Vornamen zu nennen, nicht gönnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwestern.

Von Paul Bourget.

Der Arzt lieferte mit diesen Worten, worin die angestaute Flut seiner Schmerzen sich zu seiner Erleichterung ergoß den Beweis, daß die Diagnose auf physischem Gebiet schwieriger ist als auf dem physischen. Er hatte keine Ahnung, daß jede seiner Betuerungen unbedingten Vertrauens dieses arme Frauenherz an einer anderen Stelle durchbohrte. Wirklich tiefe und vornehme Naturen wie Madeleine können sich nur glücklich fühlen in vollkommener Wahrhaftigkeit, es genügt ihnen nicht, ihre Pflicht zu erfüllen, auch ihre Gefühle müssen damit in Einklang stehen. Geschwieht es daß ein Zwiespalt zwischen Pflicht und Gefühlen entsteht, der sie zwingt diese zu opfern, so vollziehen sie ohne Zögern diese festsche Selbstverfümmelung; die schwerste Prüfung aber ist für sie, über den Zustand ihres Gemüts lügen zu müssen. Wenn sie sich auch wie in diesem Fall getrost sagen dürfen daß die Qualen ihres Martyriums zu zeigen, dessen Erfolg verschmerzen hiesse, so können sie doch nicht über einen dumpfen Dreck in ihrem Gewissen Herr werden, so oft es ihnen gelungen ist, jemand über ihre geheimsten Empfindungen zu täuschen. Der Skrupel verfolgt sie, die Unaufrichtigkeit, deren Notwendigkeit sie doch so klar erkennen, beunruhigt ihr Gewissen. Sie klagen sich der Heuchelei an und haben zum Lohn für eine Selbstüberwindung, die ihre Kräfte verzehrt, nicht einmal die moralische Genugtuung, die ihre Opfer wohl verdient.

Eine neue Versuchung trat an Madeleine heran, die Versuchung, vollkommen aufrichtig zu sein um wenigstens bemitleidet zu werden für ihre Selbstaufopferung. Bemitleidet von wem? Von dem, der ihre Qualen teilen würde! Wie viele Frauen, die in ihrer innersten Natur und kraft ihres

Willens rein bleiben, aber unbesonnen einer Leidenschaft Raum geben, haben nicht schon mit dem gefährlichen Gedanken gespielt, in derselben Stunde, wo sie ihr entfagen, ihre Liebe zu bekennen! Das ist die Feuerprobe der Tugend, dieser Kampf gegen das Gesandnis in Abschiedsstunde, und Madeleine kämpfte diesen Kampf in der Nacht, die auf die Auseinandersetzung mit ihrem Mann folgte rechtlich aus.

Madeleine lag in ihrem Bett und hatte das Licht ausgelöscht, aber an der Schwelle der Türe, die ihr Schlafzimmer von dem des Arztes trennte, schlich sich ein Lichtstrahl herein, und wenn sie genau hinhorchte, hörte sie das Rascheln von Papierblättern. Franz schlief also auch nicht, er war noch zu erschüttert von den Ausregungen dieses Abends. Die geheime Geschichte dieser Ehe war symbolisiert im Gegensatz der Gestalt, die die Schlaflosigkeit bei diesen beiden Menschen annahm. Er hatte sich zur Arbeit geschüttet, das setzte Madeleine wenigstens voraus, sie glaubte ihn sitzen zu sehen an dem kleinen Tisch in der Ecke, wohin er des Abends aus seinem Arbeitszimmer Notizen herübertrug, die er vor dem Einschlafen ordnen, oder Korrekturen, die er lesen wollte. Sie machte es ihm nicht zum Vorwurf, daß er die Kraft hatte, seine Gedanken auf etwas zu richten, was heider Herzensnödie so fern stand, aber es lag darin ein für sie niederschmetternder Beweis von der Verschiedenheit ihres Empfindens. Welche Frau, so geschneid und gebildet sie sein mag, hat je die Doppelnatur begriffen, die es dem Gelehrten möglich macht, mit gepreßtem Herzen und tränensuchten Augen an nichtern technische Arbeit zu gehen? Als Liebaut sie vorhin verlassen hatte, war ihr Blick auf den Titel einer Broschüre gefallen, die er mit anderen Drucksachen in der Hand hielt: „Ein Fall der Pagetschen Knochenkrankheit“. Das war nur ein zufälliges, unscheinbares Zeichen, daß dieser so leidenschaftlich in seine Frau verliebte Mann auch einen Beruf ausübte, und daß seine Berufsinteressen ungeführt fast automatisch weiter-

zu danken? Sollte Marie doch gehorcht haben? Ich mußte Klarheit haben.

Marie brachte mir den Kaffee. An ihrem zu Boden geschlagenen Blick merkte ich, daß etwas nicht in Ordnung war. Ich wollte sie gleich durch einen Trick fangen. „Marie“, rief ich, „Sie haben gestern gehorcht und das Erlaßte im ganzen Hause weiterzählt.“

„Ach, Herr Weidmann, verzeihen Sie mir, wenn ich gewußt hätte, welche Folgen daraus entstanden sind, hätte ich es für mich behalten. Huh! huh!“ Jetzt fing sie zu weinen an; das sehte mir gerade noch, ich konnte keine Weiber weinen sehen. „Ich habe es nur dem Portier, der Wäscherin und der Anna vis-a-vis erzählt. Ich will es nie wieder tun. Huh! huh!“ Hier, Herr Weidmann, ist auch noch eine Vorladung gekommen aus dem Bureau, ein Schutzmann war hier. Heute mittag 11 Uhr Termin wegen Störung der öffentlichen Ruhe, verursachten Auflauf usw. usw.“

Es reißt schon wieder an der Glode. Eine Anzahl Herzen drängen unangemeldet herein. Reporter verschiedener Lokalblätter. Sie wollen meine Biographie. Einige Photographen wollen mein Bild für illustrierte Zeitungen haben. Der Hauswirt kommt und fragt mich, ob sein Haus eine öffentliche Straße sei. Die Treppe sei total ruinirt, er würde mich für den Schaden verantwortlich machen. Da fand sich auch schon Oskar Bauer ein, es war inzwischen 10 Uhr geworden, umarmte mich ein Duzendmal und bat mich, ihm doch zu erzählen, wie es gekommen sei, ob ich das Geld schon hätte usw. — „Um Himmels willen“, rief ich, „laßt mich alle zufrieden, ich erlicke — ich muß das Fenster öffnen.“ Der eine saßt mich am Arm, der andere am Rock. Ich reiße das Fenster, das zum Balkon führt, auf, mir wird schwindlig — ich stürze kopfüber in die Tiefe — — —

„Wie du aber unruhig schläfst“, sagte in diesem Augenblick meine Frau, „in deinen Jahren noch aus dem Bett zu fallen. Das kommt davon, weil du jedesmal vor dem Schlafengehen im Bett die Zeitung ließt, davon kommen dann die schmerzlichen Träume.“ Sie hatte recht, wie die Frauen meistens. Ich versprach ihr, von jetzt ab nicht mehr im Bett zu lesen. Na, und mit dem Seiteriegewinn? Ich spiele ja garnicht, konnte also auch nichts gewinnen.

Warum brauche ich dann so etwas zu träumen?

Haute Chronik

Das Dementi der Verlobung König Ra-
muels. Das inoffizielle Dementi betreffs der Heirat des Königs Manuel mit der Prinzessin von Fise wird durch den Privatsekretär des Königs Eduard in einer Depesche an die Presse bestätigt. Sie lautet kurz und bündig: „Kein Wort von Wahrheit in dem Gerücht.“ — Aus London wird berichtet: Am englischen Hofe kursirt das Gerücht, daß der König von Portugal sich im nächsten Jahre mit einer österreichischen Erzherzogin vermählen werde.

Briefverkehr deutscher Mädchen mit Regern.
Wir lesen im „Verl. Lokalanzeiger“: Vor einigen Wochen wiesen wir auf die bedauerliche Erscheinung hin, daß deutsche Mädchen unter dem Vorzeichen des Briefmarkensammelns mit Regern unserer Kolonien in einen keineswegs einwandfreien brieflichen Verkehr traten. Von behördlicher Seite sind inzwischen Ermittlungen in dieser Sache angestellt worden, die die Richtigkeit unserer Mitteilung bestätigen. Galbamtlich wird dazu geschrieben:

Es ist in der Mehrzahl der Fälle festgestellt worden, daß sich außer Schülern, jüngeren Angestellten und Studenten auch Mädchen verschiedenen Alters an Eingeborene der Schutzgebiete gewandt und sie zum Briefwechsel aufgefordert haben. Während die männlichen Briefschreiber fast durchweg den Zweck verfolgen, auf diesem Wege afrikanische

Leere Kisten

kaufen zu mäßigen Preisen
Pepinierele de Arbori si Vițe Americane
„B U F T E A“
Proprietatea Principelui B. Stirbey.

Briefmarken, Kuriositäten usw. zu erhalten, scheint bei den jungen Mädchen vielfach die Freude an der Romantik eines Briefwechsels mit einem Regern, möglichst in einem „Schwarzen Prinzen“, der Beweggrund zu sein. Bedauerlicherweise ist aus dem Inhalt der von den Schwarzen — meist Jungen von 17 bis 20 Jahren — harmlos vorgelegten Briefe zu ersehen, daß einige der Briefschreiberinnen bei Abfassung der Briefe in bedenkllicher Weise das Bewußtsein der eigenen Stellung verloren haben. Die Uebersendung der Photographien der Briefschreiberinnen ist nichts Außergewöhnliches. Jedenfalls haben die Spenderinnen dabei nicht gedacht, daß ihre Photographien von den Regern in ihren Wohnungen neben allerlei anderen Bildern aufgehängt werden, und daß es auf den weißen Beschauer einen befremdenden Eindruck macht, wenn er die Photographie eines offenbar bei besseren Ständen angehörenden deutschen Mädchens im traulichen Verein mit dem Bild einer „schwarzen Schönheit“ unbekannter Herkunft findet. Es darf daher nicht wundernehmen, wenn es bei der farbigen männlichen Jugend einiger Schutzgebiete nachgerade zum guten Ton gehört, eine „Freundin“ in Deutschland zu haben. Die Schuld an dieser bedauerlichen Tatsache dürfte in erster Linie das heimische deutsche Publikum treffen, die Eltern und Erzieher der Mädchen, die aus Unkenntnis der Verhältnisse der Ansitze des Korrespondierens mit Regern in der geschicktesten Weise nicht steuern, oder die ihrer Erziehung anvertrauten Mädchen in dieser Hinsicht nicht genügend überwachen. Im Interesse aller Beteiligten erscheint es dringend geboten, auf Abstellung des nicht immer harmlosen Unsinns hinzuwirken. Ein Nachlassen des gedachten Briefwechsels wird indes nur dann zu erwarten sein, wenn alle dazu Berufenen den jungen Mädchen in der Heimat immer wieder zum Bewußtsein bringen, wieviel sie sich durch einen solchen Briefwechsel mit den Eingeborenen der Kolonien vergeben, und wie sehr sie durch ihn der Kolonialverwaltung die Aufgabe der Erziehung der Eingeborenen erschweren.

Der Priester als Hansfreund. Aus Cagliari schreibt man dem „Corriere della Sera“: Ja Tortoli fand ein gewisser Nicolo Aragoni, als er unerwartet nachhause kam, seine junge Frau in den Armen ihres Oheim, des jungen Priesters Vittorio Nonnis. Aragoni ergriff in blinder Wut einen Revolver und feuerte, bevor die Ehebrecher entfliehen konnten, sechs Schüsse ab. Die Frau und ihr Liebhaber blieben tot auf dem Plage. Der Mörder stellte sich sofort, von einer großen Volksmenge begleitet und jubelnd (!), der Polizei und erzählte ruhig und fest, wie die Sache sich abgespielt hatte. Als die Leichen der Gemordeten zum Friedhof gebracht wurden, wurden sie auf der Straße von der aufgeregten Menge mit Flüchen und Schimpfreden empfangen. Ein Zeichen der Zeit!

Eine interessante Herzoperation. Aus Paris wird gemeldet: Ueber eine aufsehenerregende Herzoperation wird aus Constantine in Algier berichtet. In das dortige Spital brachte man einen Mann, der einen Stich ins Herz erhalten hatte. Der Chirurg Professor Martin nahm in aller Eile eine sogenannte Herznaht vor. Er öffnete den Brustkasten, durchsägte drei Rippen und legte das Herz bloß. Darauf saßte er mit der linken Hand den Herzbeutel und preßte daraus ungefähr 200 Gramm Blut hervor. Gleichzeitig entdeckte er an der linken Herzklappe eine Stichwunde von einem Zentimeter Länge. In aller Eile

angebildet hat zum Verständnis der Schönen, das allein das Leben lebenswert macht und in seiner tiefsten Wirkung den Menschen befähigt, wirklich wahr und gut zu sein.“

Der General fand mehr, als er sich selbst gesehen mochte, unter dem Eindruck der Worte, die er eben vernommen hatte. Zwar — etwas in ihm sträubte sich noch dagegen, auf die Entgegnung zu verzichten und dem jungen Schwärmer, der so begeistert von seiner Kunst sprach, das letzte Wort zu lassen. Aber dann überlegte er doch, daß alles, was Willy da gesagt, aus ehrlichem Herzen geflossen war, und daß er mit all' seiner Lebenserfahrungen dagegen doch nicht aufkommen werde. Und Frau von Benzen hatte ihren Liebling mit glänzender Augen angestarrt, während er sprach, und jetzt nahm sie seine Hand in die ihrige und preßte sie innig.

Auch der General gab ihm nun die Hand und in seinen Augen strahlte die alte Herzengüte wieder auf. „Na, 's ist gut, mein Junge!“ sagte er langsam, „mir scheint, daß ein jeder von uns einer anderen Welt und vielleicht auch einer anderen Zeit angehört. Aber daß du's ehrlich meinst mit dem, was du willst und tust, das soll mir in Zukunft auch dann genügen, wenn ich dich nicht verstehen kann.“

Er nickte Willy zu und stapfte dann, so schnell seine Sicht das zuließ, hinaus.

III.

„So so, der Herzog! Na, das freut mich aber, Excellenz, freut mich aufrichtig. — Und morgen schon?“

Justizrat Schenk saß in dem behaglichen Zimmer des Generals dem alten Herrn gegenüber und pustete umständlich seine Brille.

„Morgen, ja“, antwortete Benzen. „Und das könnte nun ein rechter Freudentag für uns sein, wenn nicht diese verdamnte Geschichte —“



EFORIE-SAAL (Boulevard)
Heute 6. Oktober, abends 9 Uhr
Neues Programm gegeben vom
Theater O E S E R

Aus dem neuen splendiden Programm sind besonders hervorzuheben:

Eine Reise durch Mexico (Centralamerika) (sehr lehrreich) Der Reibau in China (herrliche Naturaufnahme). Ein heurer Schuß (amotlachen). Der Fischfang (hochinteressant). Schwester Angelita (spanisches Drama). In der Blinden-Anstalt (erschütternd: Szenen). Die Stranddrüber (sehr ergreifendes Drama) Das Dreirag (sehr amüsam). Der sardinische Brigant (sehr ergreifendes Schauspiel) Die falsche Wahninnige (urkomisch).

Jeden Sonn- und Feiertag, Matinee, 3 Uhr nachm.
Donnerstag, den 7. Oktober Neues Programm

Gänzlich neu gewechseltes hier noch nicht gesehenes Programm.

Die Vorstellungen des Theater O E S E R finden bis zu Weihnachten statt. Vollständige Preise:loge (unten) bei 12.—,loge 1. Rang bei 8.—,Parquet bei 5.—,Stal 1 bei 2, Stal 2 bei 1.25, Gallerie 60 Dani. Militärmusik.

machte er dann drei Nächte und legte das Herz wieder an seinen Platz zurück. Er verschloß sodann die Wunde und konstatierte dabei, daß das Herz wieder langsam zu schlagen begonnen hatte. Tatsächlich gewann der durch die Karlose bewußtlos gemordete Mann das Bewußtsein wieder und konnte später sogar wieder sprechen. Auch war in seinem Zustand eine Besserung eingetreten, und man hofft daher, ihn am Leben zu erhalten.

Eine Ausstellung, welche nur für Blinde bestimmt ist, wird demnächst im naturhistorischen Museum in Newyork eröffnet. Die zur Ausstellung gelangenden Gegenstände werden in langen Reihen auf Tischen placiert. Jeder Gegenstand wird mit einem Etiket versehen, welches ihn in erhabenen Buchstaben beschreibt, so daß die blinden Besucher mit den Fingern lesen können. Es ist beobachtet worden, daß blinde Besucher von Museum Einzelheiten schneller erfassen als sehende Kinder.

Napoleon Cognac. Ein bedeutendes Londoner Cafe hat sich eine eigenartige Spezialität geleistet. Der Besitzer wird im nächsten Monat auf seine Weinliste einen echten Napoleonischen Cognac setzen, und es wird das erste Mal sein, daß in einem Londoner Restaurant ein Bonapartenschnapss käuflich zu erwerben ist. Der Cognac wurde im Jahre 1802 von Napoleon angekauft, er wurde im Faß aufbewahrt bis zum Jahre 1858 als Napoleon III. ihn auf Flaschen ziehen ließ. Durch den deutsch-französischen Krieg und den Sturz des Kaisertums kam er wieder auf den Markt. Das Glas kostet 5 Shilling, die Flasche 5 Pfund.

Humoristisches.

Das besondere Kennzeichen. — Frau Schulze sucht den verschwundenen Mann auf allen Polizeidieren, zuletzt im Leichenschauhaus. — Der Wirt: Ja, hat er denn besondere Kennzeichen? — Frau Schulze: Ach Gott ja, er flöttert!

Sehr verdächtig. — Bei Meyers war ein Junge angekommen. Der Hausfreund besah sich das Kind sehr aufmerksam und äußerte empört: Was ist denn das! Der Vater ist blond, die Mutter ist blond, ich bin blond — und der Junge ist schwarz?

Zur Flugkonturrenz. — Wenn wir jetzt all die Flieger seh'n — Für wen soll man den Sieg ersteh'n?

Handel und Verkehr.

Ein interessanter Petroleum Prozess. Der Advokat Herr Vladescu-Olt hatte seinerzeit gemeinsam mit mehreren anderen Herren ca 40 Hektare an den Ufern des Cricoval gelegenen Terrains von den Bewohnern von Moreni behufs Exploitation gepachtet. Anlässlich des Konsolidierungsgesetzes, erhob nun der Staat Einspruch

„Ach ja, diese Geschichte! Das Zusammenstufen ist ja wirklich fatal — hm — ja, sehr fatal! Aber was ich sagen wollte — diese Geschichte — ich kenne sie eigentlich noch gar nicht.“

„Sie sollen sie kennen lernen, mein lieber Herr Justizrat, und darum gerade hat' ich Sie zu mir bitten lassen. Ich bin nun allerdings in einiger Verlegenheit — — ah — Familiensachen sind eben immer etwas heikler Natur — ah —“

„O bitte“, machte der Justizrat, wenn Sie meinen —“
„O nein, Sie müssen schon hören, und dann bitte ich um Ihren Rat. Also, um einen Anfang zu machen und die Hauptsache gleich heraus zu heben: Wir — — ah —“
„Er fuhr mit einem Finger rund um den Keagen der Uniform, die er noch immer mit Vorliebe trug, und man merkte ihm an, wie viel Ueberwindung es ihn kostete, zu sprechen. Ah, also kurz gesagt: Willy ist nicht unser Sohn —“

„Ah!“ Der Justizrat schüttelte in der ersten Ueberraschung halb von seinem Sitz empor, aber er besann sich sofort und ließ sich langsam wieder nieder. Was Sie sagen, Excellenz — nicht Ihr Sohn?“

„Nein. Er ist der Sohn meines jetzt verstorbenen Bruders, den wir lediglich — allerdings von seinem ersten Lebenswochen an — erzogen haben.“

„Das ist ja — hm — aber meines Wissens gilt er doch ganz allgemein als Ihr Sohn?“

„Das ist's ja gerade!“

„Allerdings, das scheint so“, bemerkte der Justizrat trocken. „Aber er selbst — ich meine den jungen Herrn —?“

„Er ist wie alle Welt der Meinung, daß ich sein Vater sei.“

(Fortsetzung folgt)

„Prometheus“.

Roman von Ludwig Rohmann.

„Du hast mir schwere Vorwürfe gemacht, Vater.“
begann er mit mühsam behaupteter Ruhe. „Ich habe sie nicht werden wollen und kann und will sie nun auch nicht alle erst förmlich widerlegen; denn wie groß auch mein Selbstbewußtsein ist, daß du in so heftigen Worten an mir tabelst, so sehr weiß ich doch, was ich dir schulde — und dir, Mutter, und ich gedenke das auch nie zu vergessen — auch ohne besondere Erinnerung nicht. Aber was den Herzog zu mir führt und was ich von ihm erwartet habe und nach erwarte — das geht darum doch nur den Herzog selbst an und mich, das duldet keinen Dritten. In meine Seele ist eine Welt gelegt, die zu formen mein Beruf ist, damit die Menschen, soweit das Gelingen mir vergönnt ist, sich daran aufrichten und erfreuen. Aber wenn die Menschen schon ein Recht haben, zu fordern, was doch mein innerstes Selbst ist, so habe ich doch auch das Recht, für mich zu verlangen, was ich brauche. Und was ich nun von den Menschen ganz allgemein fordere, das schuldet mir der Fürst, in dessen Land ich lebe, in erster Linie. Denn er steht über Allen, er hat die Macht vor Allen voraus und sonach auch die größte Verpflichtung, mir zu geben, was eben nur er mir geben kann. Weißt Gott, Vater, ich verehere unseren Herzog als einen der edelsten Menschen und ich brauche doch nicht erst zu sagen, daß ich mich unbedingt vor seinem hohen Amt und seiner Würde beuge. Aber so schuldet auch er meiner Kunst Respekt, die — klein oder groß — doch ein Teil von jenem Ganzen ist, das auch in seinen bescheidensten Anfängen schon und dann im Laufe der Jahrtausende der Welt mehr gegeben hat, als je ein Fürst — und wäre er der mächtigste — zu geben hatte; das die Menschen her-

gegen das Besitzrecht der Bauern auf den Untergrund Die Konsolidierungskommission gab aber dem Einspruch keine Folge und bestätigte das Konzessions-Recht der Herren Vladescu-Olt und Genossen. Das Industrieministerium legte Appell ein. der gestern vor der zweiten Sektion des Appellgerichtshofes zur Verhandlung kam. Das Urteil des Gerichtshofes ist noch nicht erlassen.

Rumänischer Mais für die Bukowina. Wie wir erfahren, studieren gegenwärtig die Leiter der rumänischen Volksbanken und kooperativen Genossenschaften in Czernowitz die Frage der Approvisionnement des Bukowinaer Platzes mit rumänischem Mais.

„Almanachul Industriei și al Comerciului.“ Der dritte Jahrgang dieser interessanten wirtschaftlichen Publikation ist, wie uns der Herausgeber Herr Zoltán Zoldy mitteilt, in Druck und wird Ende November l. J. erscheinen.

Neue Firmen. Tribunal Jilfov, Bukarest. — Fratzi Isaia, Firma bestehend aus Isidor M. und Jean M. Isaia, Passage-Masca, Agentur und Getreidehandel. Dauer 10 Jahre. Capital 5000 Lei. — Maron Zerner und Emanuel Wiesner, Firma: M. Zerner et Comp., Agentur und Kommission, Strada Lucaoi 16. Dauer 3 Jahre. Capital 20000 Lei. — Cezarian und Garabetian, Leder- und Schuhwaren, Caka Moschilor 259. — J. Gottfried, Agentur und Kommission, Str. Sântzi 32. — I. H. Barasch, Musikinstrumente in en gros und en detail.

Bukarester Devisenkurse.

Table with columns for location (London, Paris, Berlin, Wien, Belgien) and exchange rates for various currencies and terms.

Offizielle Wörzenkurse.

Table listing official wheat prices from various sources like Österreich, Ungarische, Russische Rente, etc.

Berlin

Table of exchange rates for Berlin, including entries for Amsterdam, Belgien, Italien, London, Paris, Schweiz, Wien, etc.

Paris

Table of exchange rates for Paris, including entries for Banque de Paris et de Pays Bas, Ottoman-Bank, etc.

Triest

Table of exchange rates for Triest, including entries for Versicherungsgesellschaft, etc.

Frankfurt a. M.

Table of exchange rates for Frankfurt a. M., including entries for 6 proz. rum. Rente, etc.

London

Table of exchange rates for London, including entries for Consolides, Banque de Roumanie, etc.

Brüssel

Table of exchange rates for Brüssel, including entries for Zucker-Aktien, etc.

Getreidekurse.

Table listing grain prices for various locations like Bukarest, New-York, Chicago, Paris, etc.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube at various points like Fiume Severin, Calafat, etc.

Table showing water levels of the Danube from Oct 2nd, with columns for location (Donau, Drau, Save, Theiss) and water level measurements.

Czernowitzer Marktbericht vom 27. Sept. — Preise in Kronen per 50 kgr ab (Parität) Czernowitz — Weizen 13.— bis 18 25 Roggen 9.50 bis 9 60. Gerste (Brauerware) 7.50 bis 8.—. Hafer (Harrschafware) 6 60 bis 6 80. Mais 8.— bis 8.25. Kleie: Weizen 4 85 bis 5.—, Roggen 5.30 bis 5.40.

Bukarester Bergbauungsbezirke.

Theater Lyric. Dramatische Schauspieltruppe Davila. — Zur Aufführung gelangt: Stane de piatra Schauspiel. Eforie-Theater, Kinematograph-Vorstellungen Dejer. Zirkus Siodl. Variete-Theater. La Carpatha Bierhall: und Restaurant: Konzert E. Piffert Grădina Pelez, Bou evară Elisabeta. Variete-Truppe ersten Ranges. Sala Volă. Str. Doamnei 7. Kinematograph-Vorstellungen.

Au unsere geehrten Provinz-Abonnenten!

Anlässlich des neuen Quartalwechsels erlauben wir uns, unsere geehrten Abonnenten daran zu erinnern, daß wir keinen Inkassanten für die Provinz haben. Wir bitten daher, uns gef. die Abonnementsbeträge mittelst Postanweisung direkt zuschicken zu wollen.

Bukarester Deutscher Unterstützungsverein.

Hierdurch bringt der unterzeichnete Vorstand seinen Mitgliedern die betrübende Nachricht zur Kenntnis, daß Herr Conrad Scheller

welcher seit (mehr als 39 Jahren als Vorstandsmitglied und Vertrauensmann in unentwegter Arbeit unseren Verein fördern half, das Zeitliche gesegnet hat. Es ergeht daher an alle Mitglieder die Bitte, zu der Donnerstag den 7. Oktober n. St. 5 Uhr nachm. auf dem evang. Friedhofe stattfindenden Beerdigung des Dahingeshiedenen zu erscheinen. Der Vorstand.

„Transsylvania“

Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest. Siedebürgern teures Vaterland. Siedebürgern treues Vaterland. Siedebürgern beherzige Brüderband. Begründet 1887.

Sonntag, den 10. Oktober n. St. in den Lokalitäten des „Bukarester Turnvereins“ (Str. Brezoianu)

Obligates Fest.

Unter gefl. Mitwirkung des E.lobwürdigen Herrn Georgescu. Chordirigent: Herr Musikprofessor D. Wagner.

- 1. Die Nacht an der Donau. Worte von Carmen Sylva, Musik von Wilhelm. 2. Siebenbürgisches Karpathenlied von R. Saffel. 3. Andante aus dem Cello-Concert opus 51 von Gorkemann, vorgelesen von Herrn Georgescu. 4. Fidele Sägersprige, heiteres Potpourri von Hans Bastyr. 5. N. thut der Mensch nur Worte, Couplets gesungen von Herrn Paul Silpert.

Der Hochzeitsfrack

Schwanz in einem Akt von F. Reuten. TANZ. Preistegelschieben auf wertvolle Gegenstände.

Beginn des Festes 4 Uhr nachmittags, des Gesanges 8 Uhr abends. Nachm. 5 Uhr: Photographische Gruppenaufnahme. Musik- und Garderobebeitrag: Für Mitglieder obligat, pro Person 1 Lei, pro Familie Lei 2, für Nichtmitglieder pro Person Lei 1.5, pro Familie Lei 2. Mitgliederkarten haben für Gäste keine Gültigkeit. Bei zahlreichem Besuch ladet höflich ein Der Vorstand

Ältere gute, selbständige Wiener Köchin ohne Abhang, sucht Posten. Str. Saturn 10.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. Oktober n. St. 1909 vormittags 10 Uhr findet im Spezialziehungssaale der priv. Klassenlotterie des Königsreiches Rumänien, Calea Victoriei 192, — das Haus dem Finanzministerium gehörig — die Fällung und Vermengung der 1500 Gewinnste der 5. Klasse der 6. Lotterie statt.

Die Ziehung der 5. Klasse findet am Freitag, dem 8. Oktober n. St. 1909, 8 Uhr früh, gleichfalls im oben genannten Spezialsaale, statt.

Diese Ziehung wird vor einer Spezialkommission, welche mit königlichem Dekrete Nr. 4441 vom 29. Dezember 1906 eingesetzt wurde, sowie unter Aufsicht der Herren Kontrolloren des Staates stattfinden.

Bei dieser 5. Ziehung werden 1500 Gewinnste gezogen, bei welchem der grösste Treffer im günstigsten Falle Lei 100,000 beträgt. Das Publikum ist eingeladen sowohl bei der Vermengung als auch bei der Ziehung anwesend zu sein.

Das Ergebnis der Ziehung wird am selben Tag zur Kenntnis des Publikums gebracht werden, und zwar durch, von den Beamten der Direktion verfertigten Eilliste, die auch im Amtsblatte „Monitorul Oficial“ erscheinen wird.

Das Publikum wird hierdurch aufmerksam gemacht, dass nur diejenigen Gewinnste zur Anzahlung kommen, welche in den offiziellen Listen, die die Unterschrift eines Staatskontrolleurs und des Direktors der Lotterie tragen müssen, angegeben sind.

Die Generaldirektion der kgl. rum. priv. Klassenlotterie des Königreichs Rumänien.

Advertisement for Kesselschmiede = Ingenieur, mentioning expertise in machinery and engineering.

Advertisement for Restaurant und Biergarten „La Carpați“, featuring classical concerts and beer.

Advertisement for Carul cu Bere, owned by Fratzi Mircea, highlighting quality beer and food.

Advertisement for Deutscher Turnverein, offering a dance course (Tanz-Kursus).

Advertisement for VITTEL SOURCE SALÉE, a mineral water product for liver ailments.

BYRRH

Ausgezeichnet bei allen Ausstellungen und bei der Rumänischen General-Ausstellung 1906.

BYRRH

Violet Frères

Thuir (Frankreich)

Im Verkauf bei allen Consumgeschäften des Landes.

Der beste tonische und aperitive Wein.

(82 Medaillen).

Jährl. Verkauf 7 Millionen Flaschen.

Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44

Hauptcollectur der Königl. Rumänischen Staats-Klassen-Lotterie.

Verkaufen Originallose zum offiziellen Preis.

Die Ziehung der 5. Klasse findet am 25./8 Oktobers tatt.

Hauptgewinn 100.000 Lei.

Ein ganzes Los kostet 136 Lei, Halbes 68, Viertel 34, und Achtel 17 Lei,

Bestellungen für die Provinz werden

promptest ausgeführt.

Offizielle Ziehungslisten und Spielpläne stellen wir unseren Kunden zur Verfügung.

Der Spielplan für die 6. Klasse ist derart günstig für die Spieler abgeändert worden, dass Gewinnte von 250.000, 150.000 und 100.000 Lei auf je ein Los zur Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Verteilung kommen müssen.

Watson & Youell

Technisches Bureau.
Bukarest, Strada Academiei 14, Bukarest.

General-Vertreter für Rumänien folgender Fabriken:

Ganz & Comp., Budapest.

Installationen und Reconstructionen von Mühlen, Silos-Einrichtungen, schwimmende u. fahrbare Elevatoren, Krähne mit Hand-Dampf- und elektrischem Betrieb, Turbinen und Turbinenpumpen, Dampfzüge, Waggons jeder Art für Bahnen, Zement- und Ziegelfabriks-Einrichtungen, Diesel-Motore, etc.

J. Woerner & Comp., Budapest.

Installationen von modernen Mühlen mit Plansichtern, Rotationsmaschinen und allerlei Maschinen für Buchdruckereien.

Maschinenfabrik L. Lang, Budapest.

Dampfmaschinen u. Dampfturbinen allermodernster Construction.

Rheinische Dampfkessel- und Maschinenfabrik Büttner, Uerdingen a. Rhein.

Dampfkessel aller bewährten Systeme mit und ohne Dampfüberhitzer, Speisewasser-Vorreiniger, Vorwärmer u. s. w. insbesondere: Flammrohrkessel mit und ohne Gallowayrohre, Wellrohrkessel beide Arten als Hochdruckkessel bis zu 12 Atm. und höher Warmwasser- und Niederdruckkessel, und als Spezialität: Wasserrohrkessel in zwei Haupttypen und zwar als: Büttner-Patent-Schnellumlaufrkessel und Büttner-Patent-Grosswasserraumkessel für jede gewünschte Spannung, Trockenanlagen für Rübenschnitzel, Melasse, Rüben, Rübenschwänze, Pülpe, Schlämpe, Träber, Kartoffeln und ähnliche Erzeugnisse.

Theo Seitz, Kreuznach und Wien.

Patent Asbest-Weinfilter, Weinpumpen, Filtrier-Asbeste und Kellereimaschinen.

Permanentes und gut assortiertes Lager von Lederriemen, Kameelhaarriemen, Balatarriemen, Patent Dick, Eisen-Messing und plattiertes Drahtgewebe, Gurten und Becher, Schläuche und Kautschukwaren, Asbestartikel, Elektrische Materialien, Rohre und Fittings, Lagermetall, Wasserstandsgläser, Manometer, Vacuummeter, weisse und bunte Putzwolle, Controlluhren, Oeler, Kreissägeblätter, Hähne und Armaturen für Wasser und Dampf etc. — Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Kataloge, Kostenanschläge und Pläne kostenfrei.

Vergrosserung des Warenhauses

Au Bon Marché

Bukarest, Strada Lipsicani 58-60-62. — Telefon 38.

Waren zu Ausnahmungs-Preisen für den Beginn der Saison:

Charmeuse weicher Sammet für Kleider, haute nouveaute, der Met. 4.50, 3.50, 2.75 1.50

Seiden-Moire für Kleider- und Garnituren 6.75, 5.75, 3.75 2.95

Cheviot diagonal, reine Wolle, letzte Neuheit für Kleider 6.75, 4.75, 4. 2.95

Tricotine unzerreissbare Qualität, alle modernen Farben per Meter Lei 1.35

Mousseline-Soie alle modernen Farben 1.75 1.50 1.25

Blusen aus Finette perfektioniert, verschiedene neue Dispositionen 5.95

Hauskleider, aus Finette, verschiedene Dessins, neue Modelle Lei 22.50, 19. 17.50

Cheviotte-Pellerinen für Schuluniformen gefüttert mit Silkeem die Kaputze mit Seide gefüttert, für Kinder im Alter von 7 Jahren Lei 17, 15 und 13 Für jedes Jahr aufwärts Lei 2 mehr.

Strümpfe Schwarze für Damen, Cachemire-Gewebe, doppelte Fersen und Spitzen, garantiert im Tragen 1.75, 1.50 1.25

Strümpfe schwarze, für Herren, sehr solide Qual., doppelte Fersen u. Spitzen, Lei 1.25 95

Teppiche geschoren mit Franzen vor dem Bett 7.50 neueste Dessins 8.50, 6.95 7.50

Zsbor 16 parterre links

find 1-2 möblierte oder unmöblierte Zimmer bei einer älteren Dame zu vermieten.

Norddeutsche, geprüfte Lehrerin,

sucht Stunden, französisch, englisch, Klavier. „Emilie“ an die Admin.

Dr. V. Oprea

Klinischer Arzt am Colta-Spitals Spezialist für Haut-, Geschlechts und Hautkrankheiten.

Konsultationen in deutscher Sprache von 1-2 und 6-7^{1/2} nachm. Str. Stf. Constantia 21

Doctor Baubergher

Strada General Florescu Nr. 8 Bitte die Nummer zu beachten.

Schmerzlose Extraction kranker Zähne und Wurzel. PLOMBEN in PLATIN, PORZELLAN und GOLD. Stützähne, Goldkronen und Brücken.

Bekannt solide Arbeit bei mässigen Preis an die besten und schönst ausgeführten künstlichen Zähne und Gebisse in Kautschuk und Gold mit oder ohne Gaumenplatte

Zu vermieten

2 schön möblierte Zimmer bei deutscher Familie. Strada Filaret 23 (Groumont).

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris promovierter Schüler des Prof. Fournier

Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120

(neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.

Konsultationen von 8-10 vorm. und nachm. 9-2

Dr. Westfeld

Ord. Arzt des Caritas-Spitals Interne, Frauenkrankheiten u. Geburtshelfer wohnt Calea Văcărescu 51

Dr. L. Weintraub

Spezialist in Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten. Heilt Impotentia virilis mit bestem Erfolg. Calea Văcărescu 4. Ecke Str. Patria, neben Dorogie.

Englische Stunden

Lesen, Schreiben und Sprechen von einem praktischen Lehrer gelehrt.

Strada Scherban-Boda 37, S. S. Deurn.

Zu verkaufen

das Wohnhaus in der Strada Sevastopol 34.

Reflektanten mögen sich in die Calea Grivizei 5 wenden.

Secretär

in Buchhaltung und Correspondenz versiert, der rumänischen, deutschen, französischen und ungarischen Sprache mächtig, sucht Stellung.

Anträge an die Admin. unter „Secretär“.

Fräulein

mit schöner Handschrift, der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein Bureau in Constanta als Praktikantin zum sofortigen Antritt gesucht. Anfangsgehalt 50 Lei pro Monat und freie Station. Offerten zu richten an die Ann.-Exped. Carol Schulder Bukarest unter „J. C. H.“

Gechte belgische Defen

Die hygienischsten, solidesten, praktischsten und schönsten.

Herabgesetzte Preise:

Es erwärmen:

No. 1 cbm 75 Lei 25

No. 2 " 100 " 28

No. 2b " 150 " 31

No. 3 " 200 " 40

No. 4 " 300 " 48

No. 5 " 400 " 58

No. 5b " 500 " 70



Hüten Sie sich vor Nachahmungen und lassen Sie sich von anderen Defensystemen nicht täuschen.

Alleinige Niederlage der echten Defen

GODIN

ist im Grossen Magasin für LAMPEN und Haushaltungsgegenstände

M. Littman, S-sor I. Wappner

Calea Victoriei 61-63 (gegenüber Cafe High-Life).

Prompter Versand in die Provinz.

Illustriertes Buch über Geheime Krankheiten und Impotenz

deren Ursache und Heilung. — Preis 1 Leu.

Dr. Thör

zu haben in der Buchhandlung Alcalay, Hotel Boulevard.

Doktor Cobilovici

von der Medizinischen Fakultät in Paris. gewesener Spitals-Chirurg

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.

Spezielle Installationen für die Behandlung von Frauen- und syphilitischen Krankheiten, Strada Academiei 16

Konsultationen von von 1-3 nachm. und 7-8 abends Spricht deutsch, Telefon 17/90.

Ausrötung der Haus- und Feld-Ratten
Bacillus typhi murium
 Stets frisch, verbürgte Wirkung.
Eine grosse Tube Lei 2.-
 mit nötiger Anweisung.
 Genügt für ein Haus, Magazin oder einen halben Hektar Feld.
 Für große Mengen Preisermäßigung.
Laboratorium Dr. G. ROBIN
 Str. I. C. Bratlanu 5, Telefon, und in allen Droguerien.
 Für Apotheker: Generalniederlage Droguerie Stoeneșcu, Strada Academiei.

Institut A e s c h e r
Kunst- und Frauenarbeitsschule,
Stirbey-Voda 53
 Unterricht im Zeichnen und Malen | Unterricht im Zuschneiden und Ausarbeiten
 nach der Natur und für an-gewandte Kunst. | von Damen- und Kinder-garderoben.
Prospekte zur Verfügung.

YOST
No. 15
 Alleinige Maschine mit sichtbarer Schrift, ohne Farbband.
 Mit eingebautem Sicherheits-Tabulator für Tabellen, Facturen etc. Auch in Ratenzahlungen.
Bucarest, Calca Victorie 54
 gegenüber dem Hotel Frascati.



Telefon 16/20 | Telefon 16/20
Große Niederlage von Brennholz
C. Schilinger
 Bukarest, Calca Grivitei No. 252
 Verkauf von Zereichen- u. Buchenholz
 ins Haus zugestellt, ehlich gewogen.
 Bestellungen werden auch mittels Postkarte aufgenommen.

Im Druck ist erschienen:
 Das rumänische Zollgesetz. Der rumänische Zolltarif.
 Die fremdländisch-rumänischen Handelsverträge in „deutscher Uebersetzung“.
 Die Hafenzoll-, Verbrauchssteuer- und Gemeindeabgaben für Einfuhrsgüter.
 Die Gesetzentwurf vom Jahre 1909 betreffend die Regelung der Handels- und Verkehrsbeziehungen der österr.-ungar. Monarchie mit Rumänien.
 Das Werk ist in allen Buchhandlungen erhältlich. — Nur gegen vorherige Einzahlung des Kaufpreises von Frs. 8 kann dasselbe auch bezogen werden vom Herausgeber **Emil Mangesius**, Cuza Voda 2 in Galatz.

Deutsches Schneidergeschäft
 Strada Academiei 16, neben der Liedertafel.
 Soeben ist eine grosse Auswahl feinsten englischer Herrenstoffe für die Herbst- und Winter-Saison eingetroffen.
 Allerneuester Schnitt. — Prompte Ausführung.
 Um geneigte Aufträge ersucht Hochachtungsvoll
H. LEOPOLD
 16, Strada Academiei 16.

Neu möblierte Zimmer
 in sehr reinem Hause sind an solide Herren zu vermieten. Zu besichtigen von 11—3 Uhr. Strada Suigi Cozobavilan 4 Parterre, Ecke Stirbey-Voda.

Oefen Riessner
 allen anderen Marken überlegen.
 Sogienisches System | Sensationelle Neuheit!
 perfektioniert mit patentiertem | **Apparat**
 Sicherheits-Regulator | an Porzellanöfen anzubringen, be-
50% | hufs Umwandlung in Kohlenofen mit ununterbrochener
 Kohlen- | **Feuerung.**
 ersparnis | **Telefon 5/79**
Fabriks-Niederlage: Strada Doamnei 25.




Jene Personen, welche die **PILLEN** von Doctor **DEHAUT** in Paris kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie zehren nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegenteil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Kafe, Thee etc. genommen werden. Jeder wählt um Abszuführen die Stunde u. Mahlzeit, die ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als er nöthig hat.
 2.50 FRCS

Technikum Hainichen
 Maschinen- u. Werkzeug-Fabrik
 in Hainichen, Sachsen
 Fabrikanten von
 Dampfmaschinen, Turbinen,
 Wasserpumpen, etc.

Möbliertes Zimmer
 sucht ein Ehepaar, wozüglich im Zentrum.
 Schriftliche Offerten an die Admin. unter „Zimmer“.
Doktor der Medizin
J. ESRA
 Spezialist in Berlin für Zahnheilkunde und Mundkrankheiten
 Künstlerisch ausgeführte Arbeiten in Gold.
Calca Moșilor 6 (Ecke Str. Patria)

Der Abendkursus und freuzösischer Unterricht
 Strada Campineanu 14, Stiege 4, haben am 15. September wieder begonnen.

Die Bäder „Ruhne“
 Bukarest, Strada Popa Tatu No. 53
 Begründet 1902, bedeutend verbessert in 1906 und 1907.
 Von den höchsten richterlichen Behörden des Landes u. zw. vom Bukarester Appellhof durch Urteil No. 39/1909 und dem hohen Kassationshofe durch Urteil No. 452/1909 zum Funktionieren wieder autorisiert.
Heilt jedwede Krankheit selbst jene, die als unheilbar von den berühmtesten Aerzten der Welt erklärt wurden, wie Lepra, Schwindel, Syphilis, Wahnwitz, Epilepsie, alle Magen- und Nervenkrankheiten etc. ohne Arzneien und ohne Operationen. Ferner alle Kinderkrankheiten. Tausende von Aerzten verlassene Kranke wurden wieder gerettet. Zeugnisse der Geheilten werden unentgeltlich zugesandt.
 Den Provinzler und Ausländern werden Wohnung, Behandlung und Ruhne'sche Nahrung etc. zu beschreibenden Preisen zur Verfügung gestellt.
 Instruktionen werden auch brieflich erteilt.
Rumpfreibad.
T. SIMIONESCU
 Bukarest, Strada Popa Tatu 53



Wer lohnende Nebenbeschäftigung
 sichere Einnahme, häusl. schriftliche Arbeiten, gewerbli. Tätigkeit. Vertretg. sucht, verl. Prosp. gratis v. Reform-Verlag, Großschönau 46, i. G.

Volletändige Einrichtungen von
Ziegeleien,
Schamottefabriken,
Dachsteinfabriken,
Tonrohrfabriken,
Tonplattenfabriken.
Zementwarenfabrik.
Kalksandsteinfabrik.

Durch mein patentiertes Sicherheits-Mundstück werden augenblicklich beseitigt:
Drachenzähne.
Ziegelmaschinen älterer Konstruktion
 baue ich um, so dass sie bis 100 Prozent mehr leisten und weniger Betriebskraft als früher erfordern.
Langjährige Erfahrungen. — Versuchstation auf meinem Werke.
 Untersuchung und Begutachtung der in oben angeführten Industrien verwendeten Rohmaterialien.
Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg (Deutschland).
 Vertreter: Ing. THEO HILLMER, Hanul Gherman 23, Bukarest.



Eiserne Fässer
 für den Transport von **Benzin, Petroleum, Spiritus, Gazolin etc.**
 Autogen geschweisst zu mässigen Preisen.
Fabrik „HANS NISSL S-ri“
 A.-G. in PLOESOI
 Eisen- und Messinggiesserei
 Atelier für Eisenarbeiten und Kesselschmiede.
 Techn. Artikel. Elektrische Zubehörgesgenstände.
Erste Fabrik für eiserne Geldschränke in Rumänien.



GERETI NUMAI ADEVERATUL
GIESHUBLER A LUI MATTONI
 a se feri de contrafaceri si de ape artificiale

Möbel
 Besuchen Sie! | Besuchen Sie!
 in Ihrem eigenen Interesse die reichhaltige Niederlage der
Möbel-Ausstellung
 in den modernsten Stilarten ausgeführte Spelse- und Schlafzimmer, Salons, Herrenzimmer zu sehr ermässigten Preisen.
Calca Victoriei 156, dem Palais Stirbey gegenüber.



Die Aerzte der ganzen Welt
 erkennen an, dass die Staatsquellen von **VICHY** zu Haus-Trinkkuren tatsächlich die besten und wirksamsten sind. Unerreichte Heilerfolge werden erzielt mit
VICHY CELESTINS bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.
VICHY GRANDE GRILLE bei Leberleiden, Gallenstein, Stauungen in den Unterleibsorganen.
VICHY HOPITAL bei Verdauungsstörungen (Magenatonie, Säurebildung, Magen- u. Darmkatarrhen).
 Man bezeichne genau die Quelle und achte auf den Namen derselben auf Flasche und Kork. Zu beziehen durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken.